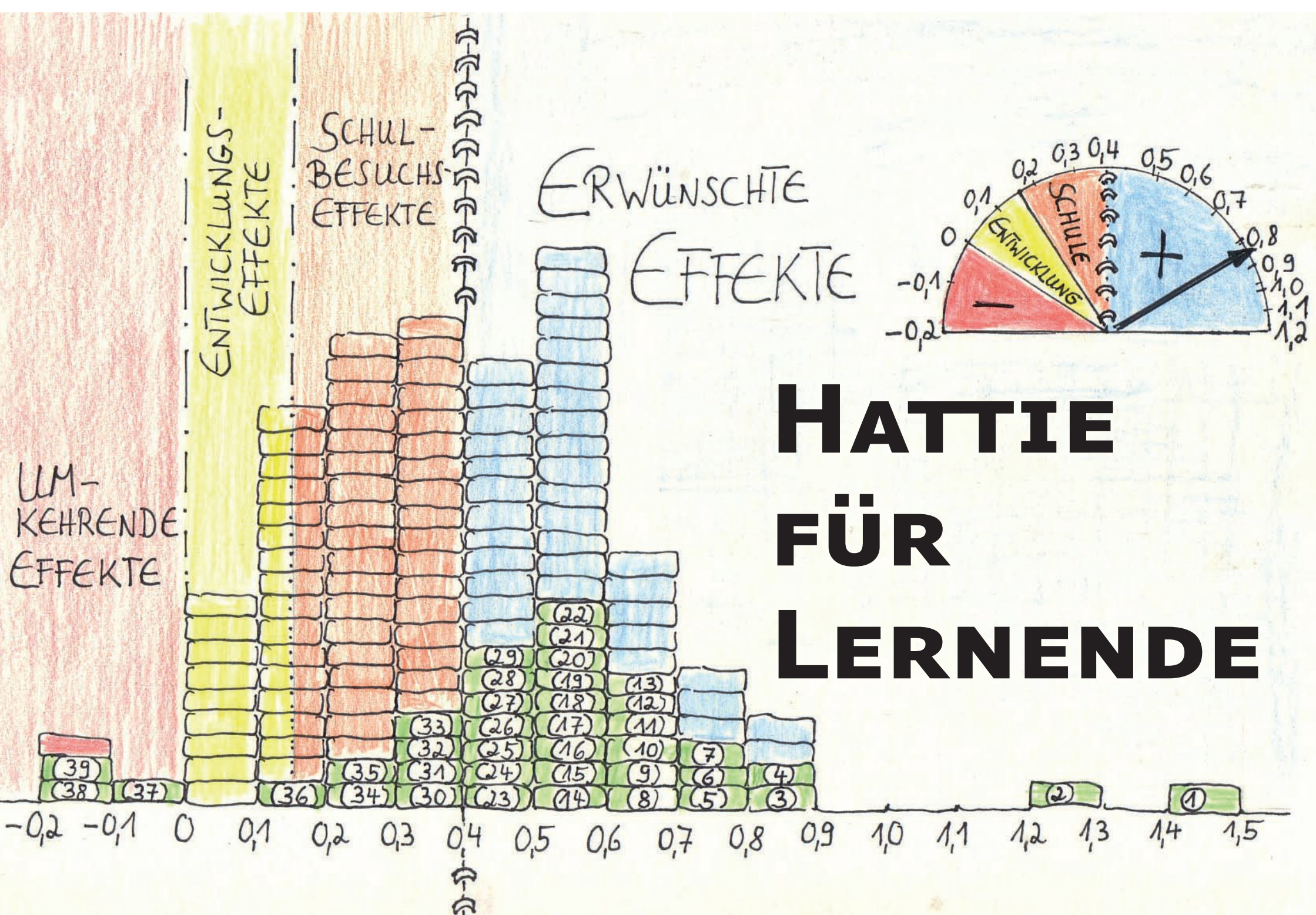




Liebe Leserin, lieber Leser

Ich schreibe diesen aktuellen Blog für aktuelle Schüler&innen. Deshalb verwende ich das DU. Natürlich werden viele Elternleser&innen hier nachschauen. Immerhin ist die Schulzufriedenheit der eigenen Kinder auch eine eigene Lebenszufriedenheit. Trotzdem: Ich schreibe meine eigene Interpretation von der Hattie-Studie nur mit Blick auf die Lernenden, die ihre eigene Schulzufriedenheit aktiv verbessern wollen – ohne viel mehr Zeit für Schule aufzuwenden als bisher. Um aber trotzdem bessere Noten zu schreiben. Dank den Erkenntnissen der Hattie-Studie - verknüpft mit 35 Jahren praktischer Erfahrungen eines alten Gymnasiallehrers, der in seinem Berufsleben Hunderte von Schüler&innen bis zum Abitur begleitet hat ... viele auch darüber hinaus. Ein Vierteljahrhundert als Vertrauenslehrer und 10 Jahre als Fachabteilungsleiter für Schulentwicklung. Viele auch ganz schlicht als Physik-, Erdkunde- oder Mathelehrer.

Die Hattie-Studie – eine Einführung in aller Kürze

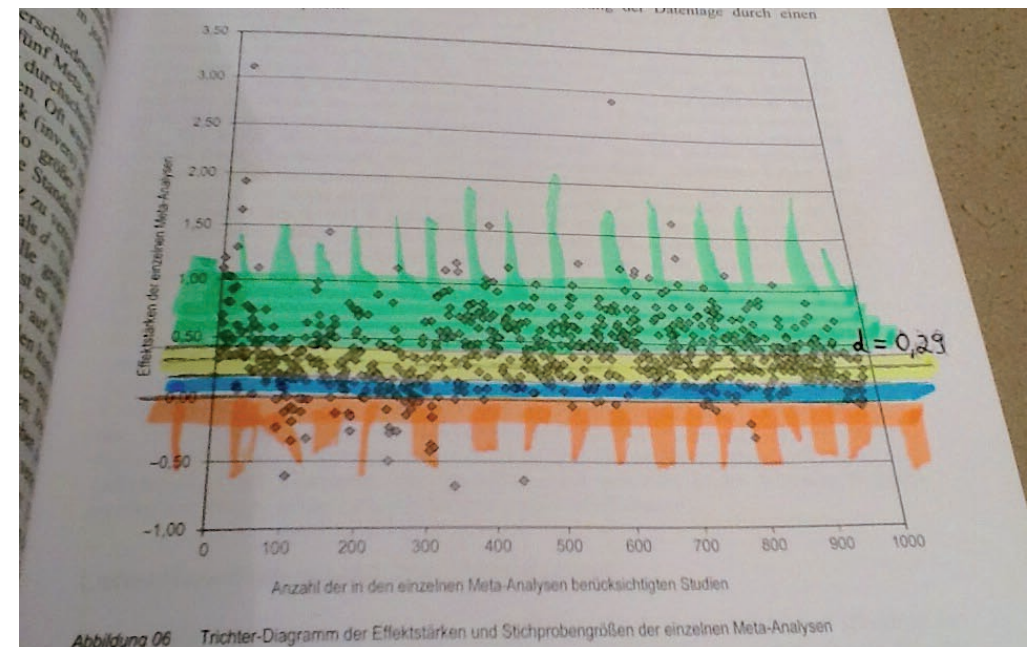
Der Autor und die Übersetzer

Visible Learning heißt der Titel der Originalausgabe der Hattie-Studie, in der John Hattie, Professor für Erziehungswissenschaften in Melbourne, ein australischer Bildungsforscher, auf 50.000 Studien weltweit zurückgreift und dabei aus Forschungsergebnissen von 250 Millionen Lernenden Rückschlüsse zieht. Es geht um eine klare Fragestellung: Welche Faktoren sind wie effektiv für die entscheidenden Lernprozesse an der Schule? Hattie hat dazu 138 Faktoren aus den Studien extrahiert und für diese Faktoren Effektstärken ermittelt. Wolfgang Beywl, Professor für Schulentwicklung an der Pädagogischen Hochschule in Brugg-Windisch (Schweiz) und Klaus Zierer, Professor für Erziehungswissenschaften an der Carl Ossietzky

Universität Oldenburg haben Visible Learning ins Deutsche übersetzt ... Das Lernen sichtbar machen. Die begleitende Webseite ist unter www.lernensichtbarmachen.net zu finden.

Das Prinzip der Effektstärken

Für den Laien schwer nachvollziehbar, wie man aus 50.000 Studien vergleichbare Aussagen zu bestimmten Faktoren zusammentragen kann. Aber man kann und John Hattie hat es gemacht. Hat die Effektstärken von verschiedenen Studien zu bestimmten Faktoren zusammengetragen und gemittelt. Statistisch gemittelt. Für die einzelnen Studien liegen diese Effektstärken manchmal sehr weit auseinander, trotzdem lassen sich einzelne Faktoren mit diesen Mittelwerten gut ver-



gleichen.

Denn auch die Effektstärken von einem Faktor mit hohem Mittelwert liegen ja oft weit auseinander. Soll heißen: Wenn die Effektstärke von Hausaufgaben nur bei 0,29 liegt (siehe Bild), dann heißt das nicht, dass deine eigenen Hausaufgaben wenig

effektiv sind.

Dazu aber später mehr. Für einen alten Praktiker wie mich, der sich seine eigenen Vorstellungen von Effektivität bei Lernprozessen aus seinem eigenen Unterricht und den vielen Hunderten von Schülergesprächen gemacht hat, ist die Hattie-Studie eine wirkliche Sensation. Beschreibt sie doch sehr oft genau das, was ich immer und immer wieder Schüler&innen versucht habe, zu vermitteln. „Werde Schulprofi. Schreibe bessere Noten und das mit weniger Zeitaufwand.“

Durch die Augen der Lernenden

Schon allein solche Aussagen von Hattie, wie wichtig es ist, Lernprozesse durch die Augen der Lernenden zu sehen, ist für mich zwar das Normalste der Welt, aber es ist eben nicht das Normalste der Welt. Eltern wie Lehrer&innen haben es oft nie wirklich gelernt, diese Sichtweise anzunehmen. Es bedarf einer Blickwinkeländerung, die mir wahrscheinlich schon deshalb sehr leicht gefallen ist, weil ich fast ein Vierteljahrhundert Verbindungslehrer war, jährlich gewählt von den Schüler&innen. Nach meiner eigenen Einstellung wurden fast keine neuen Lehrer mehr eingestellt. So hatte ich diesen speziellen Job zusammen mit einem Kollegen und einer Kollegin eine wirklich lange Zeit. Anwalt der Lernenden. Vermittler zwischen Lernenden und Lehrenden. Im Laufe der Jahre wurde ich wohl vollautomatisch Schüler&innen-Versteher. Auch weil unsere Schüler/innen ja auch älter wurden, Abitur machten, studierten und beruflich Fuß fassten, als Ehemalige zu Abibällen spät nachts an der Bar auftauchten und von ihrem Leben außerhalb der Schule erzählten ... Wir hatten als Vertrauenslehrer auch meist die Aufsicht aller Feste am Faust. Manchmal ein harter Job, aber immer sehr spannend und extrem lehrreich. Und dieses „Lernprozesse durch die Augen der Lernenden zu betrachten“ kam vollautomatisch mit daher. Dieses „Noten sagen meist nichts aus über die spätere Berufssqualifikation und werden viel zu hoch gehängt“ ebenfalls. Übrigens nicht zuletzt von den Schüler&innen selbst. Ok, ich

komme sicher später immer wieder einmal darauf zurück.

Effektstärken Teil 2

Die 138 Faktoren, die Hattie untersucht hat, besitzen jeweils Durchschnittseffektstärken aus sehr vielen Studien. Die hat John Hattie aufgelistet. Und dann hat er die Faktoren eingeteilt. Unter 0 - von 0 bis 0,15 – von 0,15 bis 0,4 und über 0,4. (Siehe Abb.) Da eigentlich die allermeisten Faktoren eine positive Auswirkung auf das Lernzuwachs an sich haben, unterscheidet Hattie zwischen den Faktoren, die üblicherweise in der normalen Schule mit dem normalen Unterricht Wirkung zeigen. Effektstärke 0,15 bis 0,4. (Schulbesuchseffekte) Für die Effektstärke 0 bis 0,15 sagt die Studie, dass die Wirkung auch ohne Schule, also durch das schlichte Älterwerden, eintritt. (Entwicklungseffekte) Unter 0 sind für Lernprozesse kontraproduktiv. (Umkehrende Effekte) Interessant findet Hattie die Faktoren mit einer Effektstärke über 0,4. (Erwünschte Effekte) Weil sie für die Lernleistung besonders starke Effekte mit sich bringen. Was aber nicht heißen soll, dass Faktoren unter 0,4 sinnlos wären. Im Gegenteil: Man sollte natürlich am besten versuchen, so viel wie möglich positive Effektstärken zusammenzubekommen. Denn oft sind die Faktoren mit den geringeren Effektstärken leichter umzusetzen als die mit den hohen Effektstärken. Außerdem gibt es im mittleren Bereich natürlich viel mehr Faktoren. (Siehe Abb.)

Otto Kraz und Hattie

Ich werde mich nun in meiner alten Art und Weise nur zu denjenigen Faktoren äußern, die man als Schüler&in direkt beeinflussen kann. Ich gehe dabei wie immer davon aus, dass es sich bei Schüler&innen um die Fachleute der Zukunft handelt, die eben im Moment noch z.B. in meinem Physikunterricht sitzen, vielleicht sehr ausführlich und intensiv über Zusammenhänge nachdenken, die gar keine so großartigen Noten entstehen lassen, aber 10 oder 20 Jahre später den Durchbruch in der physikalischen Forschung führen. Ja klar, das habe ich

des Öfteren erlebt. Und verinnerlicht. So viele Forscher, Wissenschaftler, Ingenieure, Physiker, Techniker und jeweils auch -innen ... die einst in meinem Physik-Unterricht saßen. Man sah es ihnen noch nicht direkt an. Aber wenn man das Gespür entwickelt hat, dann weiß man es natürlich. Da sitzen sie in den Klassen vor einem: Die Fachleute der Zukunft. Natürlich auch die starken Juristen, Journalistinnen, Betriebswirte oder Psychologinnen, die mit Physik einfach nicht zurecht kommen. Zum Glück. Ich glaube als Physiker, dass eine Welt, in der jedermann/frau richtig stark logisch-physikalisch denken könnte, nicht die allerbeste aller Welten wäre. :-) Zurück zu meinem Blickwinkel:

Man muss diese Fachleute und ihre Fähigkeiten schon in der Schule für ihre eigene Ausbildung einsetzen. Also ich spreche jetzt genau dich an, der du dies als Schüler&in liest. Wenn du meinst, die Gesellschaft würde für dich jedes Schuljahr locker 10.000 Euro ausgeben, nur damit du Schule doof und Noten gemein findest, dann täuschst du dich. Man braucht dich dringend (allerdings nur mit guter Ausbildung) und du wirst dieses für dich investierte Geld an die Gesellschaft auch wieder locker mit deinem späteren Berufsweg doppelt und dreifach zurückzahlen. Durch deine beruflichen Fähigkeiten und natürlich auch durch die Steuern, die du einmal zahlen wirst.

Hattie für den Eigengebrauch

Nun kennst du meine Grundeinstellung. Du bist 12, 13 oder älter? Im Mittelalter wärest du jetzt schon in der Erwachsenenwelt angekommen. Weil deine Eltern so langsam gebrechlich werden würden. Du müsstest so langsam übernehmen. Verantwortung. Und heute? Du hast das Gefühl, dass diese Verantwortung erst nach deiner gesamten Ausbildung anfängt, oder? Bis dahin fühlst du dich als Schüler&in. Abhängig. Noch lange bis zur Volljährigkeit. Weil das ja alle so fühlen. Die Gesellschaft ebenso. Und trotzdem: Du könntest morgen ausbrechen und für deine Ausbildung selbst verantwortlich zeichnen. Der Mensch an sich hat sich seit dem Mittelalter nicht

wesentlich verändert. Nur sind all die Dinge, die der moderne Mensch benötigt, um beruflich fit zu sein, so vielfältig geworden, dass man heute eine heftig lange Ausbildung benötigt. So ist das eben. Noch kein Trank in Sicht, der dir das notwendige Wissen in ein paar Wochen einflößen könnte. Sonst könntest du morgen auf dem Arbeitsmarkt anfangen. Klar. Übrigens: Sei ein bisschen froh drüber. Schule ist letztendlich ein wunderbarer Ort, sich auf das moderne Erwachsenenleben vorzubereiten. Wenn man ihn professionell leben kann. Zum Beispiel, indem man sich von Otto Kraz von der Hattie-Studie erzählen lässt, um damit effektiver und entspannter Schule zu machen.

John Hattie und Otto Kraz (Ein fiktiver Brief)

Lieber John

Ich muss gestehen, dass ich als aktiver Gymnasiallehrer und Schulentwickler damals, als deine Studie herauskam, mich nur kurz damit beschäftigt habe. Die Zeitungen schrieben: „Jetzt weiß man es endlich genau: Auf den Lehrer kommt es an!“ Und ich fand mich bestätigt, dass die Bildungsforscher eben keine Ahnung von der Wirklichkeit haben. Weil ich selbst ja wusste: Bei Lernprozessen kommt es in erster Linie auf den Schüler an und du als Lehrer kannst diesen Prozess natürlich positiv beeinflussen. Logisch. Aber ich habe in meinem Leben so viele junge Persönlichkeiten kennengelernt, die auch mit „schlechten“ Lehrern große schulische Erfolge erzielen konnten. Was ein guter oder ein schlechter Lehrer ist, dieses Fass will ich hier gar nicht aufmachen, denn ich weiß aus der Praxis: Was für Paul ein schlechter Lehrer ist, kann für Otto ein richtig guter Lehrer sein.

Ja, auf den Schüler kommt es an und inzwischen habe ich endlich deine großartige Studie gelesen und weiß: Das hast du natürlich auch herausgefunden. Eigentlich kommt es auf den Schüler an. Nur – so denke ich – hast du vergessen, die Schüler&innen als Adressaten deiner Studie mitzunehmen.

Weil unsere moderne Gesellschaft mehrheitlich denkt, dass Schüler&innen noch nicht in der Lage wären, für ihre eigene Ausbildung viel mehr Verantwortung zu übernehmen. Ich habe es aber 35 Jahre lang so oft ganz anders erlebt, dass es mir komisch vorkommt, dass es noch immer kein „Hattie für Schüler&innen“ gibt.

Mit den besten Grüßen aus Weit im Winkl
Otto Kraz

Und jetzt ?

Lieber junger Mensch, der fühlt, dass viel mehr in dir steckt, als man es um dich herum glaubt. Mein Vorschlag: Lass dich doch einmal auf ein Abenteuer ein. Ein Bildungsabenteuer. Ich habe von den 138 Faktoren, von denen ich erzählt habe, etwa 40 herausgesucht, die dich direkt angehen. Mit denen du deine schulischen Leistungen massiv verbessern könntest, wenn du dich schon in deinem jugendlichen Alter als Persönlichkeit begreifen kannst, der es nur noch an fachlichem Wissen im Kopf mangelt. Im Mittelalter wärest du schon „out of school“ und „mitten im Leben“.

Ich werde dieses „Hattie für Lernende – Beratungsbüchlein“ Kapitel um Kapitel schreiben. Woche für Woche. Und natürlich bei den Faktoren mit den höchsten Effektstärken anfangen. Klar. Damit du schnell viel davon hast ... solltest du in der Lage sein, für deine eigene Ausbildung die Verantwortung so zu übernehmen, dass du einmal in der Woche an dieses Büchlein denken kannst.

Ich drücke dir die Daumen. Und hier noch die 39 Faktoren, die ich in den nächsten 39 Wochen besprechen werde. Dann ist das Schuljahr herum und du kannst anhand deiner Noten feststellen, was du dir selbst dabei Gutes getan hast.

Otto Kraz

Laborschule in Weit im Winkl - www.aufeigene Faust.com

Und hier noch die 39 ausgesuchten Faktoren

1	Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus	1,44
2	Kognitive Entwicklungsstufe	1,28
3	Formative Evaluation des Unterrichts	0,90
4	Beeinflussung von Verhalten in der Klasse	0,80
5	Reziprokes Lehren	0,74
6	Feedback	0,73
7	Lehrer-Schüler-Beziehung	0,72
8	Metakognitive Strategien	0,69
9	Vorausgehendes Leistungsniveau	0,67
10	Vokabel- und Wortschatzförderung	0,67
11	Wiederholendes Lesen	0,67
12	Kreativitätsförderung	0,65
13	Lautes Denken	0,64
14	Lerntechniken	0,59
15	Häusliches Anregungsniveau	0,57
16	Ziele	0,56
17	Förderung der visuellen Wahrnehmung	0,55
18	Peer Tutoring	0,55
19	Klassenzusammenhalt	0,53
20	Peer Einflüsse	0,53
21	Elternunterstützung beim Lernen	0,51
22	Leseförderung	0,50
23	Konzentration, Ausdauer, Engagement	0,48
24	Motivation	0,47
25	Fragenstellen	0,46
26	Qualität der Lehrperson (aus Schülersicht)	0,44
27	Selbstkonzept	0,43
28	Verhaltensziele	0,41
29	Angstarmut	0,40
30	Aktive Lernzeit	0,38
31	Einstellung zu Mathematik/Naturwissenschaften	0,36
32	Theater- und Kunstprogramme	0,35

33 Reduzieren von Unterrichtsstörungen	0,34
34 Hausaufgaben	0,29
35 Bewegung und Entspannung	0,28
36 Außercurriculare Aktivitäten	0,17
37 Dauer der Sommerferien	- 0,09
38 Nichtversetzung	- 0,16
39 Fernsehen	- 0,18

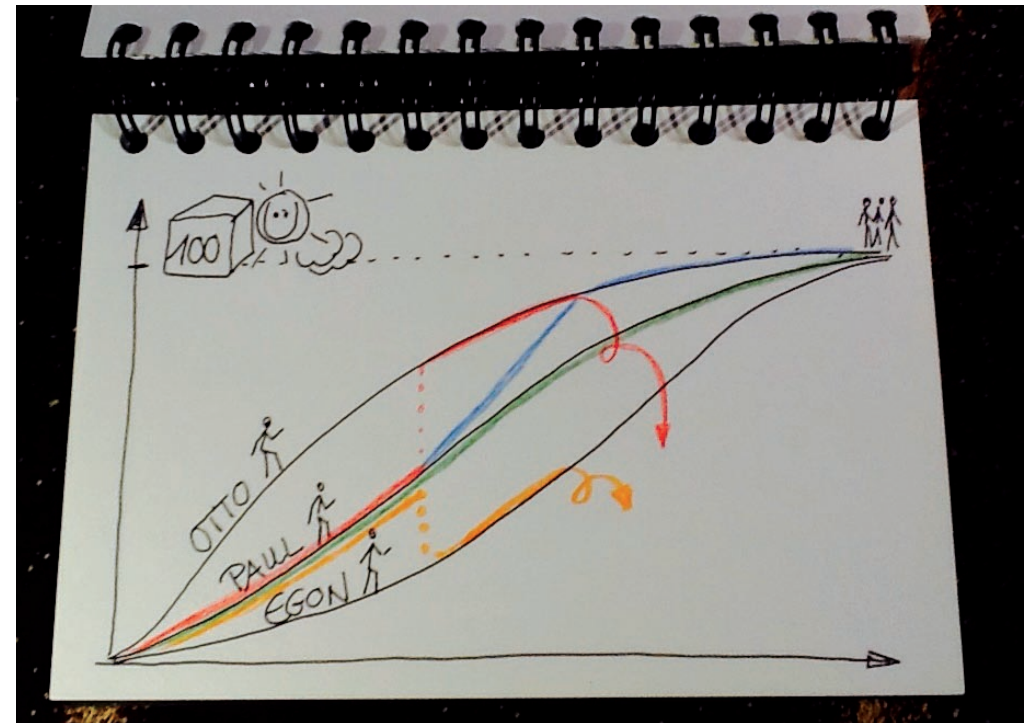
Kapitel 1 & 2

Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus

- Effektstärke 1,44 - gekoppelt mit deiner kognitiven Entwicklungsstufe - Effektstärke 1,28 - und weil wir schon am Koppeln sind, kopple ich das gleich mal noch an das vorausgehende Leistungsniveau - Effektstärke 0,67. Nein, Hattie koppelt nicht. Aber Hattie ist ja auch Bildungsforscher, ich bin Bildungspraktiker und erkläre die Forschung. Hier mit einer Kraz-Koppelstärke von 3,39. :-)

Ob ich das darf? Ja klar, weil es dir nützt. Um zu verstehen, warum die Hattie Studie natürlich völlig richtig liegt. Also pass auf. Der Mensch an sich, also auch du höchstpersönlich - entwickelt sich ganz unterschiedlich. Er wächst unterschiedlich schnell, kapiert Mathe unterschiedlich schnell, lernt englische Wörter unterschiedlich schnell, entwickelt seine Fähigkeiten unterschiedlich schnell. Logisch oder? Nehmen wir doch mal als einfaches Beispiel den Hunderterraum als Anfangslektion in Mathe. 1. und 2. Klasse. Am Ende kann praktisch jede/r damit sicher umgehen. Aber bis es soweit ist, ist das von Grundschüler zu Grundschüler (und -in) unterschiedlich. (Siehe Skizze) Nicht schlimm. Eigentlich. Wenn man es schafft, seine eigene Entwicklungskurve richtig einzuschätzen. Also als Paul nicht auf der Kurve von Otto zu landen, weil man sich schon viel besser einstuft als man ist. (Roter Weg) Und dann für sich so tut, als wäre man Otto. Dabei entsteht zwangsläufig eine Wissenslücke. Und Lücken bei Grundlagenwissen sind das Gemeinste, was man sich antun kann. Weil der Mensch,

der in Klasse 1 oder 2 Lücken hat entstehen lassen, diese in Klasse 4 oder 8 oder 10 ja nicht mehr erkennt. Aber trotzdem durch diese Lücken Fehler macht. Ohne zu kapieren, woher diese kommen. Klar, du hast recht. So ein 10klässler könnte ja auch mal auf Fehlersuche gehen. Stimmt. Eigentlich eine gute Idee. Nur ist das erstens sehr aufwändig, weil die Lücke so tief versteckt ist. Und zweitens machen das die wenigsten. Wegen erstens. Also: Kontinuierlich an der Steigerung des Leistungsniveaus arbeiten. Ohne Lücken. Denn das vorausgehende Leistungsniveau entscheidet auch über die aktuelle Lernleistung. Man lernt viel schneller und kann das Gelernte viel



besser in seine Wissenslandschaft im Gehirn einbauen, wenn man Neues an Altes andocken kann.

Wenn man als Paul auf Ottos Spur kommen will, dann muss man an Tempo zulegen. (Blauer Weg) Kein Problem. Aber da-

bei immer den eigenen Leistungsstand im Auge behalten. Sich nichts vormachen. Übrigens auch nicht meinen, man wäre Egon und noch gar nicht Paul. (Orange) Obwohl man Paul ist (Grün). Auch nicht gut. Das Hirn langweilt sich. Die Selbsteinschätzung sollte möglichst klar sein. Das Ziel, das man als nächstes erreichen will, das sollte immer etwas über seinem derzeitigen Leistungsstand liegen. Aber nicht zu weit weg. Damit es erreichbar bleibt. Damit es entspannt weitergeht bei dieser an sich ja sehr spannenden Reise mit einem großen Rucksack namens Gehirn. Wären da nicht diese Noten, die sich nicht um die eigene Entwicklung scheren, sondern an den meisten Schulen weltweit eben an den von allen zeitgleich geschriebenen Arbeiten. Da wird noch viel Zeit vergehen, bis sich eine bessere Leistungseinschätzung durchgesetzt hat. Deshalb musst du einfach diese Noten als kleine Wegweiser sehen, durch die du deine aktuelle Rucksackfüllung abschätzen kannst. Vergleiche dich nicht mit den anderen, vergleiche dich mit dir selbst ... was du in den letzten Wochen zugelegt hast. Dann bist du auf dem richtigen Weg.

Ja ich weiß. Diese Erkenntnis aus der Hattie-Studie, dass es richtig viel bringt, wenn man sich ehrlich und ungeschminkt leistungsmäßig selbst einschätzen kann, das ist echte Kür. Aber wer weiß, vielleicht bist ja gerade du dazu in der Lage und kannst damit viel Stress und Ärger in der Schulzeit vermeiden. Es ist ja genau das Entscheidende: Es ist eine Blickwinkeländerung notwendig ... dazu ist kein Zeitaufwand notwendig. Das ist eine reine Kopfsache. Die sich langfristig in stabilen Noten und einem guten Schulfeeling auszahlt.

Gruß Otto Kraz

Kapitel 3.

Formative Evaluation des Unterrichts

Selbsteinschätzung an erster Stelle ... ist natürlich für dich sicher eine ganz neue Aufgabenstellung. Dich richtig einzuschätzen und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Nicht

über doofe Noten zu stolpern, nur weil deine kognitive Entwicklungsstufe als Egon noch nicht so weit entwickelt ist wie bei einem deiner Mitschüler&innen. Formative Evaluation des Unterrichts ist eigentlich eine Möglichkeit für Lehrer, den Unterricht durch Strichlisten oder andere "Beobachtungsinstrumente" von der Seite der Effektivität des Lernens innerhalb einer Klasse sichtbar zu machen. Für dich selbst ist das noch viel einfacher, wenn du dich darauf einlassen willst. Weil du deinem Lernen ja ganz einfach zuschauen kannst. Hattie unterscheidet zwischen **Unterrichtszeit**, die dir zum Lernen zur Verfügung steht, **Beschäftigungszeit**, in der du dich tatsächlich den Lernaufgaben widmest und der **Akademischen Lernzeit**, in der du auf hohem und erfolgreichen Niveau lernst. Du kennst garantiert alle 3 Zeiten.

Die Unterrichtszeit: Klar, du sitzt in Mathe und irgend-etwas passiert um dich herum. Aber wenn du ehrlich bist, ist das, was deinen Kopf bewegt, noch keine Lernzeit. Nennen wir sie einfach "**Ich zeige, dass ich anwesend bin und schaue möglichst interessiert, dass der Mathelehrer mich in Ruhe lässt**"-Zeit. Aber dein Kopf und die anstehende Mathematik sind noch nicht synchronisiert.

Die Lernzeit: Das ist nun die Zeit, in der du dich tatsächlich mit Mathematik beschäftigst. Du hörst dem Lehrer wirklich zu, du machst Aufgaben, du würdest selbst sagen: Ich lerne im Moment Mathematik. Aber wenn du genau hinsiehst (also dir beim Lernen zuschaust ... In deinen Kopf hinein ... Doch, doch, man kann das) dann sind da schon noch ganz schön viele Nebengedanken mit im Spiel.

Die Akademische Lernzeit: Das ist nun wirklich die Lernzeit, in der dein Kopf komplett fokussiert auf Mathe ist. **Das ist die Zeit, in der dein Kopf vom zweiten in den 5. Gang schaltet und deine Lernfortschritte im Vergleich zu der normalen Lernzeit riesig sind.**

Nun kann man natürlich meist die echte akademische Lernzeit nicht die ganze Unterrichtsstunde durchhalten. Außer das

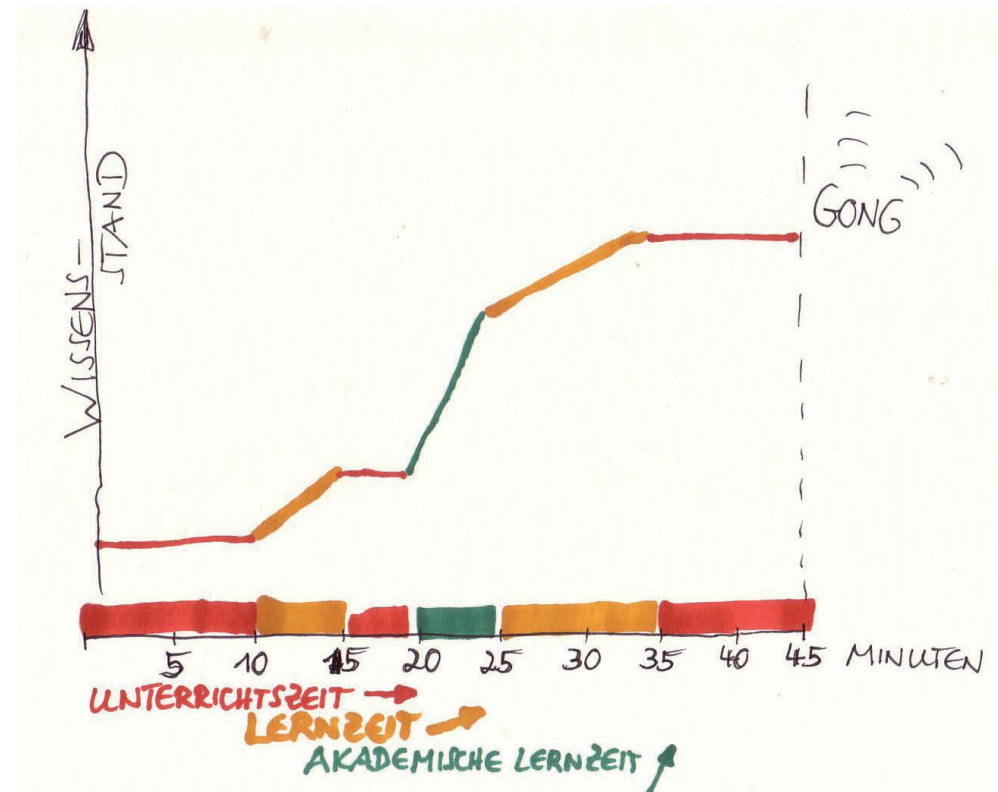
Fach interessiert dich wirklich komplett.



Aber du kannst natürlich daran arbeiten, dass du Lernzeit und akademische Lernzeit vergrößerst. Indem du dir ein kleines "Instrument" bastelst, das du vor dir auf den Tisch stellst und deine Uhr daneben legst. Ein Zettel reicht als "Instrument". Benenne die drei Zeiten nach deiner Wahl - es muss ja nicht jeder wissen, dass du 80% der aktuellen Stunde einfach nur **"Ich zeige, dass ich anwesend bin und schaue möglichst interessiert, dass der Mathelehrer mich in Ruhe lässt"-Zeit** abgesessen hast. Für dich selbst ist der Effekt dabei natürlich riesig. Du weißt aufgrund einer ehrlichen Zeitstatistik immer, wie effektiv zu heute bei deinem Lernprozess warst. Die untere Skizze zeigt dir visualisiert den Unterschied im Lernzuwachs, je nachdem, wie lange du in welchem Modus gearbeitet hast. **Bei den allermeisten Menschen reicht schon dieses Zusehen beim Lernen aus, dass sie vollautomatisch effektiver arbeiten.** Mehr in der akademischen Lernzeit. **Weil es natürlich Sinn macht, viel Zeit spart und bessere Noten bringt.**

Das wäre es auch schon:

Formative Evaluation des Unterrichts durch den Lernenden selbst. Macht dies ein/e Lehrer/in für die ganze Klasse, dann ist die statistische Effektstärke nach Hattie **0,9**.



Macht es der Lernende selbst, dann ist der Faktor natürlich wesentlich größer. Denn man dreht ja gleichzeitig an so vielen Schrauben.

Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus 1,44

... Aber klar doch. Beim Beobachten des eigenen Lernens wird man vollautomatisch auf den eigenen Leistungsstand aufmerksam

Formative Evaluation des Unterrichts 0,90 ...

Da sind wir im Moment dabei

Beeinflussung von Verhalten in der Klasse 0,80 ..

Natürlich wirkt sich dein Verhalten auch auf die Klasse aus. Wenn du vollautomatisch besser wirst, indem du deinem Lernprozess zuschaust, dann wirst du schnell merken, dass das auch andere tun wollen.

Feedback 0,73

Das gibt im Normalfall die Lehrperson, aber das können auch Mitschüler/innen sein. Am allerbesten ist es natürlich, wenn du dir selbst dein Feedback geben kannst.

Lehrer-Schüler-Beziehung 0,72

... Die Praxis zeigt: Wenn sich ein/e Schüler/in für ein Fach einsetzt und konsequent versucht, effektiv zu arbeiten, dann verbessert dies vollautomatisch die Beziehung zur Lehrperson. Vollautomatisch. Versprochen. Kein zusätzlicher Aufwand. Man muss nur seine Mitschüler/innen davon überzeugen, dass man nicht schleimt und kein Streber geworden ist, **sondern nur nach neuesten wissenschaftlichen Bildungsstudien seine eigenen Lernprozesse formativ evaluiert**. Geht übrigens auch ganz locker bei Lehrpersonen, die man nicht so sehr mag.

Metakognitive Strategien 0,69

... Diese ganze Geschichte hier ist eine komplette metakognitive Strategie. **Eine Strategie, die es schafft, mit einer Blickwinkeländerung auf Lernprozesse für einen selbst ein Optimum an Effektivität und ein Minimum an Zeitaufwand einzufahren.**

Ohne zusätzlichen Arbeitsaufwand.

Natürlich müsstest du es erst einmal schaffen, diese Ausführungen akademisch zu erfassen und ernsthaft zu prüfen. :-)

Vorausgehendes Leistungsniveau 0,67

... In dem Fach, in dem du deine akademische Lernzeit für dich selbst optimieren kannst und die "Ich zeige, dass ich anwesend bin und schaue möglichst interessiert, dass der Mathelehrer mich in Ruhe lässt"-Zeit möglichst klein machst, wird der Abstand deines Lernprozesses zum vorherigen Wissen immer klein gehalten. Darum geht es bei diesem Punkt. Je weniger Lücken du im vorhergehenden Stoff hast, desto schneller und effektiver lernst du den neuen.

Ziele 0,56

Die Beschäftigung mit seinem eigenen Lernen, indem man den drei Zeiten während des Unterrichts einfach zuschaut ... man kann das richtig trainieren, dann funktioniert das am Ende locker nebenher ... und man hat ein klares Ziel: Optimiert Lernen, um möglichst viel Zeit für das Leben außerhalb des Unterrichts zu besitzen und gleichzeitig entspannt in der Familie von Schule reden zu können.

Konzentration, Ausdauer, Engagement 0,48

... Das geht natürlich parallel mit in die Überlegung ein. Wer es mal geschafft hat, Lernprozesse zu kapieren, ihnen bei sich selbst zuzuschauen, der hat gewonnen. Der muss keine Konzentrationsübungen machen um sich konzentrieren zu können. Der bekommt Ausdauer einfach geschenkt und Engagement ist keine Arbeit mehr.

Motivation 0,47

Muss ich nicht mehr viel dazu sagen. Erfolg motiviert. Die Strategie ist eine Erfolgsstrategie.

Fragenstellen 0,46

Das trauen sich viele Schüler/innen nicht. Oft weil Mitschüler/innen dies mit "Schleimer" oder "Streber" abstrafen. Zur Umsetzung der formativen Evaluation deines Unterrichts wäre es deshalb sicher ratsam, sich einen Freund mit ins akademische Boot zu holen. Dann wird diese Erfolgsgeschichte einfacher. Und klar: Fragen stellen gehört zum akademischen Lernen einfach dazu.

Selbstkonzept 0,43

Wer intellektuell in der Lage ist, sein eigenes Lernen zuzuschauen, der besitzt damit eins der allerbesten Selbstkonzepte, die es gibt....

Angstarmut 0,40

Und gewinnt Angstarmut. Soll heißen: Erfolg im Hintergrund nimmt einem die Angst zu versagen. Erfolgreich Schule zu rocken und das mit wenig Zeitaufwand außerhalb der Schule ist komplett coole Sache, nur wissen das alle Schleimer- und

Streber-Rufer leider nicht. Sonst könnte Schule ein echt cool-es Ding sein. :-)

Aktive Lernzeit

0,38 ...

Das ist genau das, mit dem ich angefangen habe.

Akademische Lernzeit möglichst groß machen.

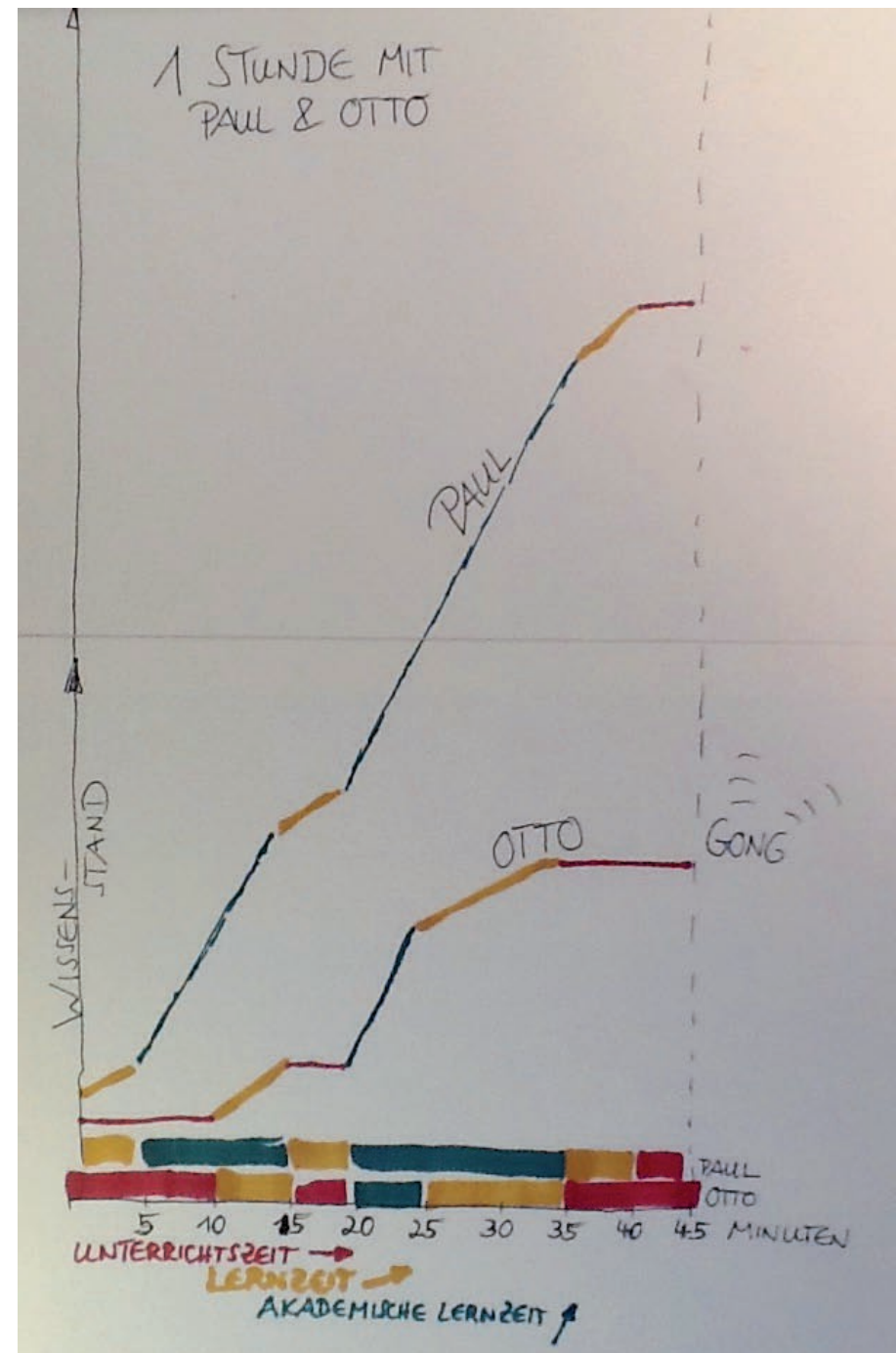
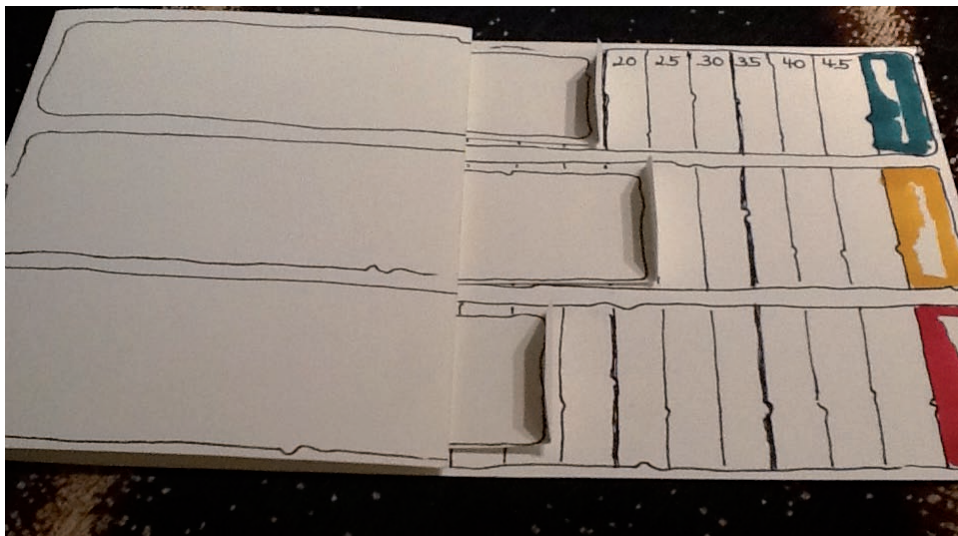
Einstellung zu Mathematik/Naturwissenschaften 0,36

Wer etwas blickt, bekommt auch eine positive Einstellung dazu. Wer einmal selbst gespürt hat, wie sich Noten verbessern, nur weil man z.B. zu Mathe eine positivere Einstellung zugelegt hat, der versteht diesen Hattie-Punkt.

Reduzieren von Unterrichtsstörungen 0,34

... Na ja, wen man jemand ist, der vor dem eigenen Projekt "Lernen sichtbar machen" häufig den Unterricht gestört hat, dann fällt diese Störung ja jetzt weg. Also belohnt man sich doppelt. UND die Klasse gleich mit.

So, ich höre jetzt doch mal auf mit dem Koppeln. Aber wer bis hierher mitgelesen hat, der versteht jetzt sicher, was ich sagen will. Nach der Hattie-Studie wird klar: **Gut die Hälfte aller effektiven Ansätze, die das Lernen optimieren, gehen vom Lernenden aus. Vom Lehrenden 30%.** Weil aber die Gesellschaft meint, dass du das, was ich hier schreibe,



nicht verstehen kannst, meinen die meisten, dass es auf dem Lehrer ankommt, wie effektiv du lernst.

Ich habe aber in meinem ziemlich langen Lehrerleben so viele Schüler/innen ab der 6./ 7. Klasse erlebt, die sehr wohl ihr Lernen in die eigene Hand nehmen konnten, dass ich dieser Interpretation der Hattie Studie durch die Medien massiv widersprechen muss.

Lass dir nicht einreden, dass du deine Lernprozesse nicht selbst kapieren kannst und dir damit eine coole Schulzeit einhandeln kannst.

Und noch etwas zur aktuellen Realität deiner Schulzeit. Denn bei den allermeisten, die dies bis hierher als Schüler/innen tatsächlich gelesen haben (Gratulation, bei dir kann eigentlich nichts mehr schief gehen. :-)) sträubt sich die Schülerseele. Weil du es dir angewöhnt hast, einige deiner Lehrer wirklich sehr doof zu finden. Mein Tipp: Lass es einfach mal dabei. Verbiege dich nicht. Aber mach alle diese Überlegungen zu doofen Lehrern nach der Schule. Nicht in der Schule. Denn dann kannst du noch ein paar Hattie Punkte einstecken.

Qualität der Lehrperson (aus Schülersicht) 0,44. Die tatsächliche Kompetenz von Lehrpersonen hat eine Effektstärke unter 0,1 ... Du verstehst? Mach deinem Gehirn klar, dass auch dein ganz doofer Lehrer im Unterricht selbst genügend Kompetenz hat, dir den Stoff näherzubringen. Denn am Ende bist es du, der das Ding rockt. Nicht dein Lehrer.

Mach dich unabhängig. Du schaffst das. Ich habe es so oft gesehen, dass es bei einzelnen Schüler&innen wunderbar hingehauen hat mit diesem eigenständig und bewusst Lernender sein.

Otto Kraz

Kraz-Koppelstärke über 10 :-)



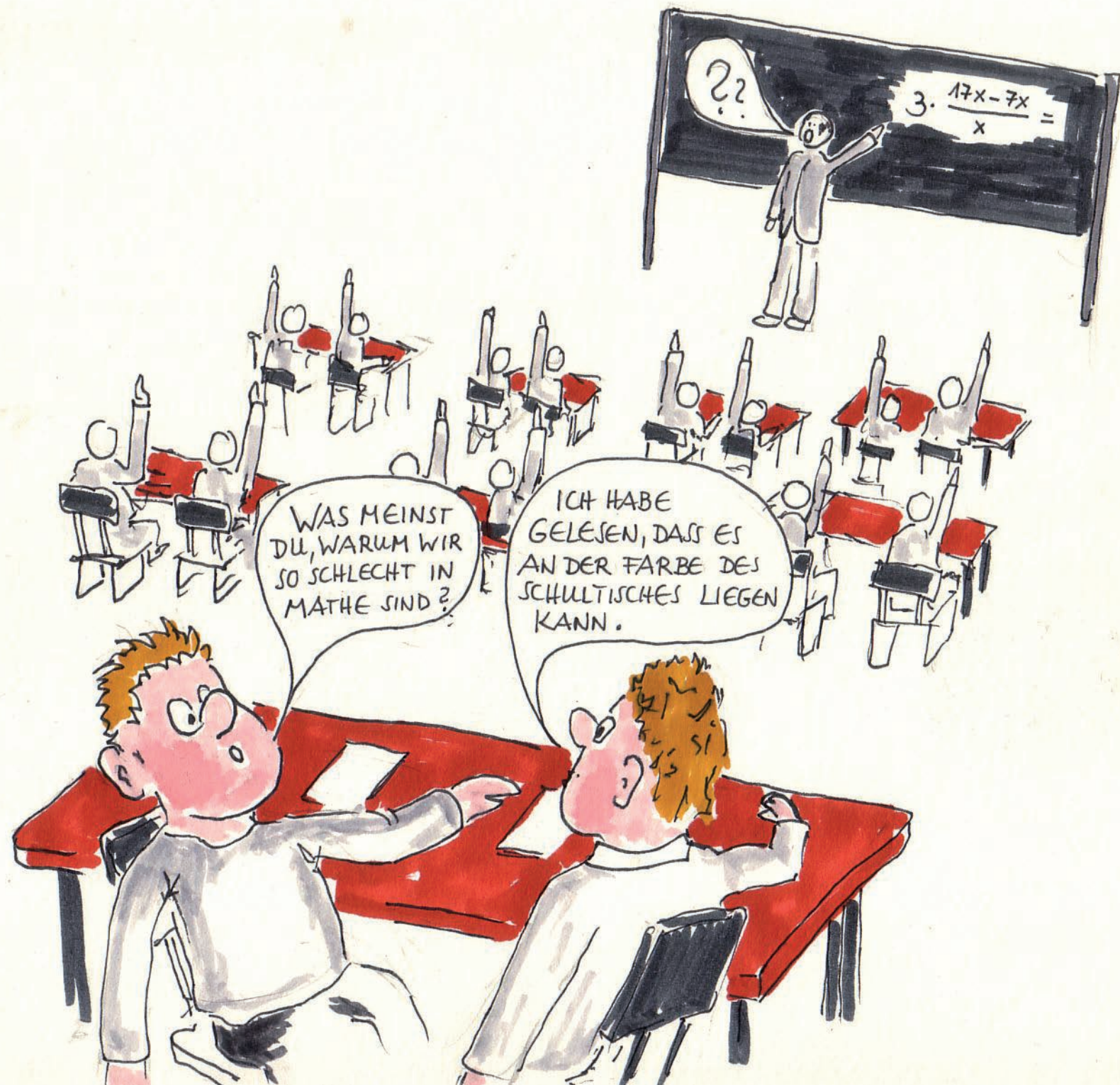
Und natürlich geht es auch ganz unauffällig und ohne rot, grün, gelb.

Kapitel 4

Beeinflussung von Verhalten in der Klasse

Liebe/r Leser/in, der/die du Schüler/in bist.

Ich denke, ich kann mich da wirklich kurz fassen. Als bewusst und ehrlich hinschauende/r Insider/in weißt du natürlich, warum die Klasse und ihr gesamtes Verhalten solch einen großen Einfluss hat. Du kennst es einfach aus deinem Alltag. "Aber das liegt doch am Lehrer. Wenn der uns nicht ruhig bekommt. Wenn der das mit sich machen lässt. Wenn der auch so streng ist. Wenn der auch so nachgiebig ist. Der

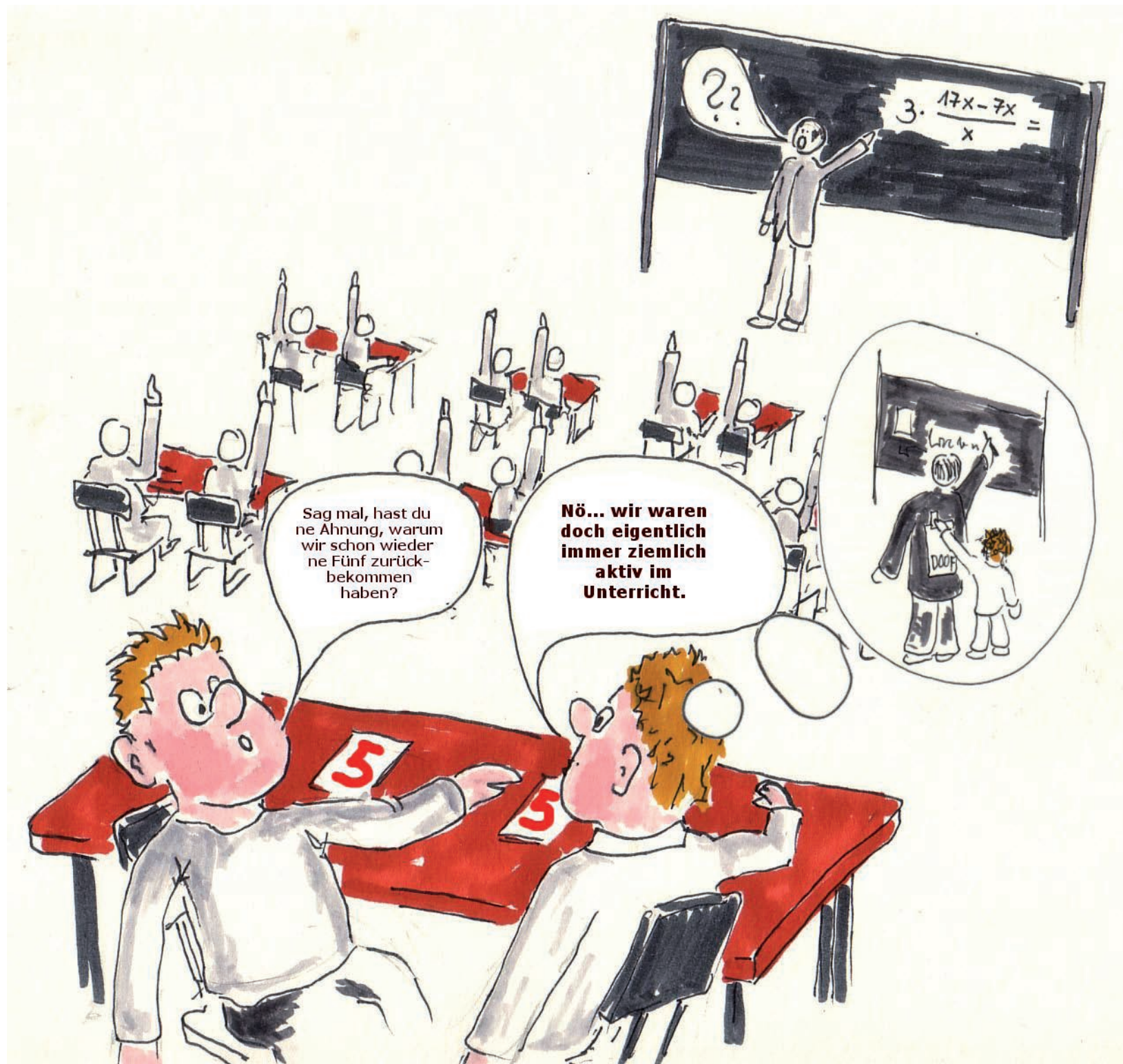


Lass deinen Lehrer nicht
im Regen stehen, dann
geht es dir selbst viel
besser.



Oder falls ihr euch als Klasse zuschauen wollt, fragt eure/n Lehrer/in, ob ihr so einen Schieber wie auf dem Bild mal ausprobieren dürft. Schwätzchen gleich einen Strich nach rechts schieben. In jeder Stunde schiebt ein anderer von euch, um als Beobachter mal zu sehen, wie viel eigentlich wirklich im Unterricht geredet wird. Wichtig: Keine Strafen deshalb. Nur als Beobachtungsinstrument. Macht großen Spaß und hilft vollautomatisch. Sich beim Lernen zusehen, das ändert deinen Blickwinkel und verbessert die Noten. Lernprozesse sollte man einfach verstehen.

Otto Kraz



Kapitel 5

Reziprokes Lehren

Klar, ursprünglich war es eine Methode, wie die Lehrperson dem Lernenden die Möglichkeit gegeben hat, Fragen zu stellen, Dinge zusammenzufassen, sich selbst mit dem gelernten Wissen in den Unterricht einzubringen.

Am Ende ist es viel einfacher:

Wenn du etwas gelernt hast und dieses Wissen deinem Nebensitzer weitergibst, dann ist dies eine geniale Methode, um dein eigenes Wissen zu festigen.

Wenn du selbst Fragen stellst und Dinge für einen anderen zusammenfasst, dann hat nicht nur der andere etwas davon, sondern du ebenfalls.

Effektstärke 0,74 ... das ist richtig viel. Das lohnt sich also.



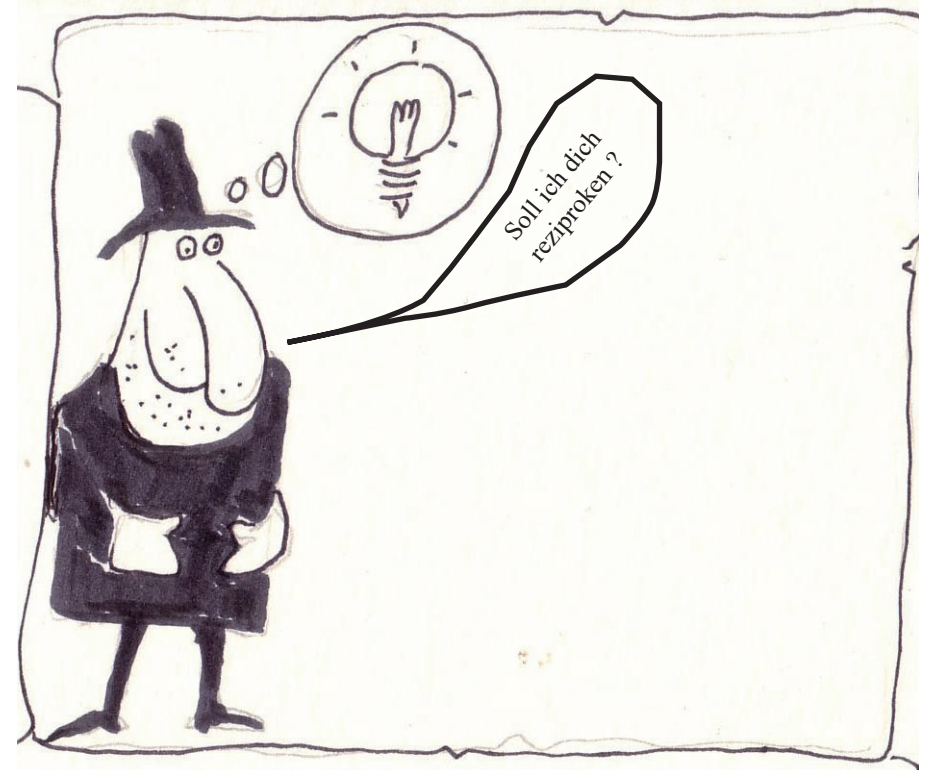
Deshalb: Erzähle deinen Freunden, was du an altem und neuem Wissen im Kopf hast und werde dadurch besser in der Schule.

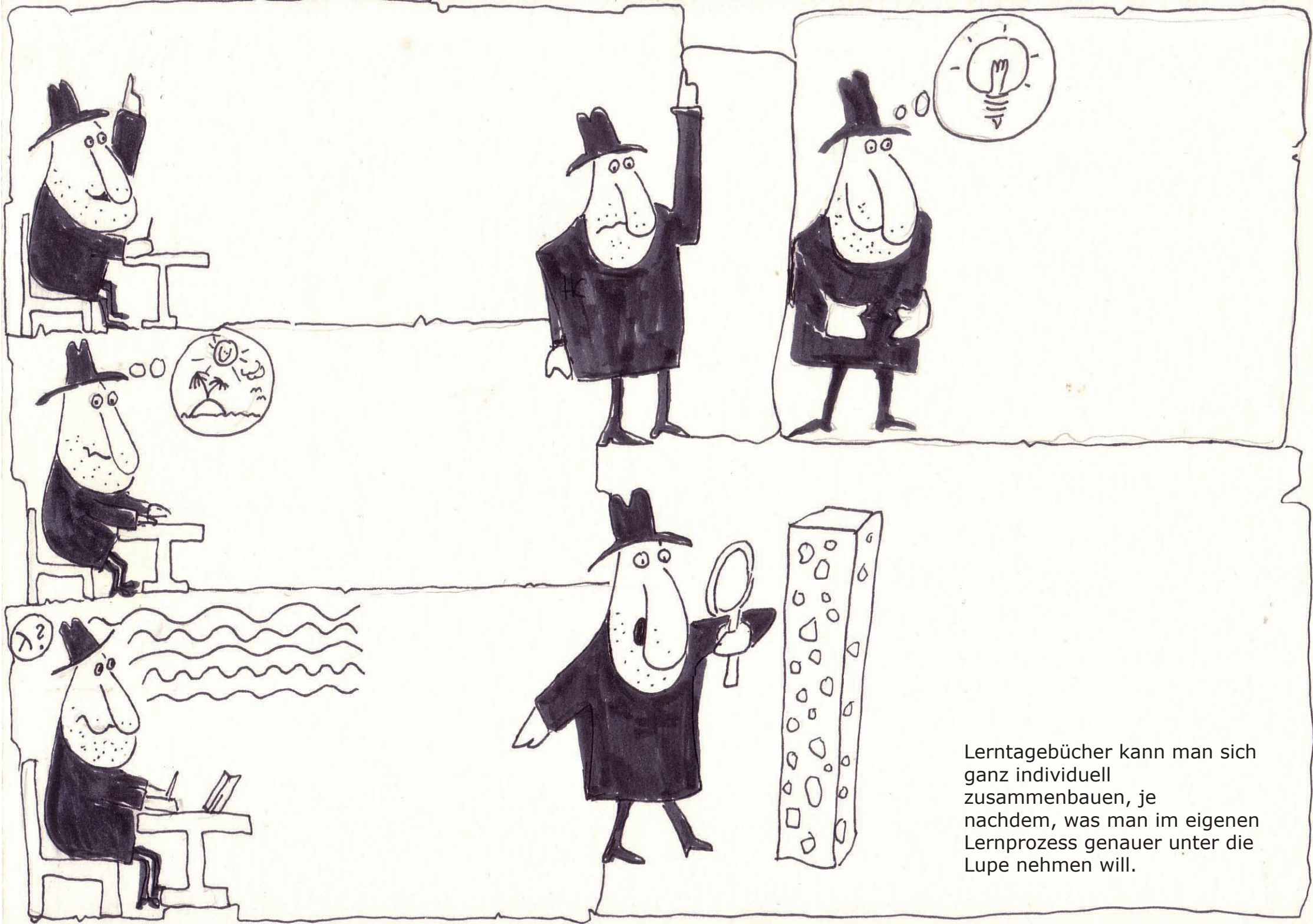
Reziprokes Lehren ist Wiederholen, Lücken finden und Festigen von Wissen in einem.

Das Langzeitgedächtnis jubelt.

Du bekommst beim Erklären natürlich auch immer von dir selbst Rückmeldung, ob du es auch wirklich verstanden hast. Wer anderen etwas erklärt merkt schnell, wenn es noch kleine Lücken gibt. Und dann steht da auch immer ein Lehrer zur Verfügung, der diese Lücke aufklären kann.

Wenn du dir dabei zuschauen willst, dann mach doch einfach ein kleines Feld in deinem Lerntagebuch auf: Und trage die Themen ein, die du anderen erklärt hast. Du wirst sehen, es bringt dich vorwärts.





Lerntagebücher kann man sich ganz individuell zusammenbauen, je nachdem, was man im eigenen Lernprozess genauer unter die Lupe nehmen will.

Kapitel 6

Feedback



Eigentlich nur logisch, dass **Feedback** in der Hattie-Studie eine so hohe **Effektstärke von 0,73** besitzt. Denn wie soll man denn die höchste Effektstärke von der Selbsteinschätzung für sich wirksam werden lassen, wenn man sich kein Feedback einholt. Wobei nun alle erst einmal denken, dass das ja nur der Lehrer machen kann. Klar, der kann das schon. Wenn man hinhört, dann hat man auch ganz viel davon. Aber klar ist auch: Ein/e Lehrer/in wird das sicher nicht regelmäßig und flächendeckend für alle hinbekommen, wenn man das nicht selbst unterstützt. Es gibt einen ganz gewaltigen Trick, den ich dir jetzt einfach mal verrate:

Fragen

Ja richtig. Einfach immer wieder fragen. Sich selbst befragen. Seine Lehrer fragen. Speziell nach Klassenarbeiten. Fragen, wie man am besten die Lücken stopft. Welche Lücken denn besonders gravierend sind.

Klar kann man auch selbst regelmäßig richtige Fehleranalysen seiner Arbeiten machen. Aber seine Lehrer zu fragen ist dann noch zusätzlich ein Feedback, das man sich einholen sollte. Wenn du schon ganz selbstverständlich bei einem Lehrtagebuch angekommen bist, dann gehört Feedback sowieso zu deinem Alltag. Wer sich beim Lernen zuschaut, der bemerkt immer besser und schneller, wo es klemmt und wo es flutscht. Übrigens kann man sich auch locker Feedback von seinem eigenen Lernumfeld holen. Bei den Leuten, mit denen man zusammen lernt.

Deshalb gilt:

Lieber Feedback als Nachhilfe

Ist außerdem viel billiger und auch erfolgreicher. :-)



Kapitel 7

Lehrer-Schüler-Beziehung

An diesem Kapitel müssen wir ein wenig verweilen. Die Effektstärke von **0,72** ist schon für sich selbst ziemlich hoch. Aber mit diesem Einflussbereich für dein eigenes erfolgreiches Lernen musst du dich noch intensiver beschäftigen. Wirksames Feedback kannst du dir nur von Menschen einholen, die du ernst nimmst. Zu denen du einen Draht hast. Effektstärke **0,73**. Und Feedback bringt dich bei der formativen Evaluation deines Lernprozesses entscheidend weiter. Effektstärke **0,9**. Und damit dem zentralen Ziel: Selbsteinschätzung

der eigenen Lernleistung. **Effektstärke 1,44**. Aber auch für viele anderen Bereiche hat die positive Lehrer-Schüler-Beziehung direkte Auswirkungen. Zum Beispiel deine Motivation: Klar bist du bei einer Lehrperson, von der dein Kopf sagt, dass sie dich gerne unterrichten darf, viel motivierter, dich auch effektiv unterrichten zu lassen. Konzentrierter zu sein.

Deshalb:

Mach dir klar, dass die Lehrer-Schüler-Beziehung zwei Seiten hat. Nicht nur die Seite des Lehrers. Die Seite des Lehres kannst du nicht beeinflussen. Deine Seite sehr wohl. Am einfachsten kann man die Lehrer-Schüler-Beziehung verbessern und stabilisieren, wenn man seinen Lehrer ernst nehmen kann. Nicht blöd findet. Akzeptieren kann, dass seine vielleicht nicht so guten Noten nicht einfach nur die Schuld des Lehrers sind.

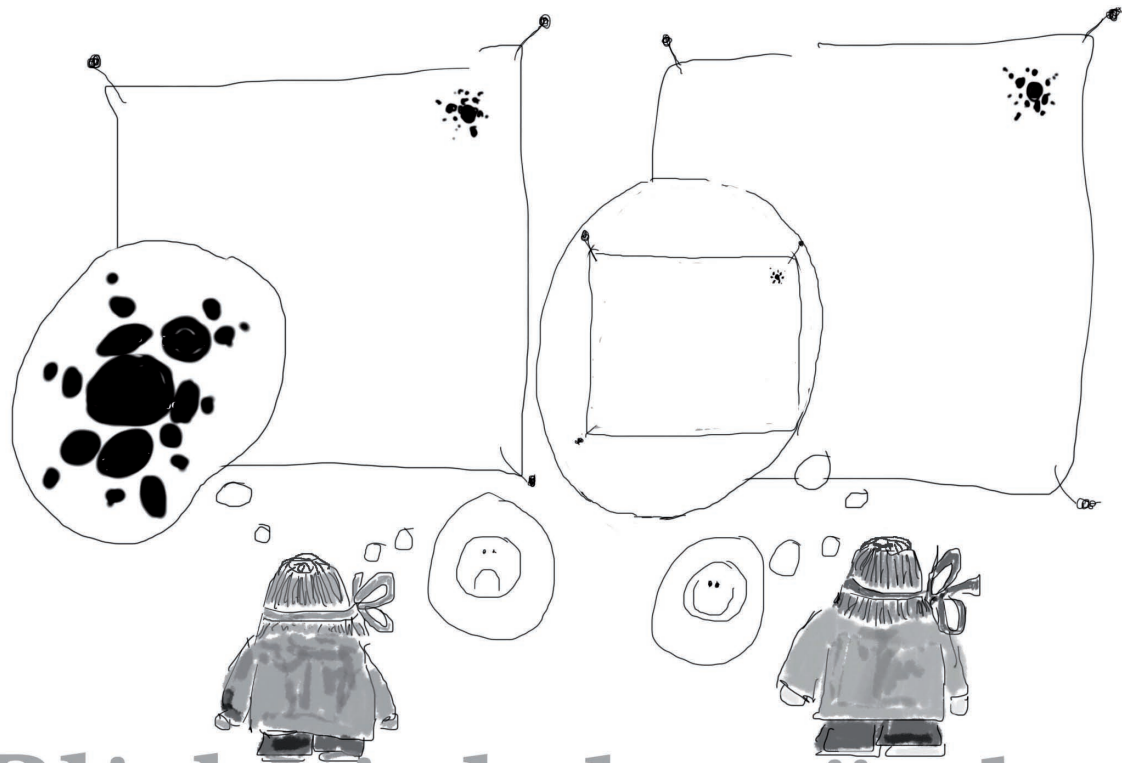
Wenn du es schaffst, deine/n Lehrer/in möglichst neutral zu betrachten, dann steigen die Chancen, auch von deiner Seite aus ein positives Verhältnis aufzubauen. Um damit vollautomatisch deine Noten zu verbessern.

Ohne Zusatzarbeit.

An dieser Stelle sollte ich vielleicht meine alter Geschichte von den beiden Siebtklässlerinnen erzählen, die vor vielen, vielen Jahre, als ich noch junger Vertrauenslehrer an meinem Gymnasium war, zu mir kamen, um sich über ihre Mathelehrerin zu beschweren. Die Vorwürfe waren heftig. Benachteiligung, Gemeinheiten, Lieblingsschüler und schlechte Noten. "Die kann uns einfach nicht leiden." Extrem schlechte Lehrer-Schüler-Beziehung von Schülerseite aus. Die Lehrerseite kannte ich noch nicht und versprach, mit der Kollegin zu sprechen. Als die beiden nach zwei Wochen wie ausgemacht wieder zu mir kamen, hatte ich die Sache dummerweise komplett vergessen. Es war mir peinlich und ich fragte einfach mal: "Und, wie geht's inzwischen?" Und siehe da. Alles war in bester Ordnung. Die Kollegin verhielt sich inzwischen komplett anders. Nix mehr von Lieblingsschülern und

Gemeinheiten. "Alles wunderbar. Wir haben auch beide schon ganz gute Noten geschrieben. Man merkt einfach, dass Sie mit der Frau gesprochen haben." So einfach kann es gehen. Das ist für mich die einfachste Form von einer sprunghaften Verbesserung der Lehrer-Schüler-Beziehung von Schülerseite aus. Geht nicht bei allen Lehrern, aber bei ganz vielen. Denn die allermeisten Lehrer wollen ihren Schülern nix Böses. Sie wollen einfach, dass sie gut lernen. Und Noten müssen sie eben machen. Die Mathekollegin hatte ich nach dieser Veränderung des Schüler-Lehrer-Verhältnisses in kürzester Zeit natürlich auch befragt. Ich kannte die beiden Schülerinnen vorher ja gar nicht und fragte einfach mal bei ihr nach. Sie meinte sofort: "Mit den beiden ist irgendein Wunder passiert. Von einem Tag auf den anderen machen die beiden mit, sind motiviert und haben auch schon beide eine tolle Arbeit geschrieben. Keine Ahnung, was da passiert ist. Ich hatte immer das Gefühl, dass die beiden mich überhaupt nicht leiden können."

Ich habe danach jedes Jahr die Zeugnislisten nach diesen beiden Mädchen durchgeschaut. Speziell Mathe. Beide nahmen am Ende Mathe als Leistungskurs und machten ihr Abi mit großartigen 12 und 13 Punkten. Erst an Abiball an der Sektar habe ich für sie das Geheimnis der damaligen Geschichte gelüftet.



Blickwinkel verändern

Und dann haben sie mir erzählt, wie nach diesem vermeintlichen Gespräch von mir mit der Mathekollegin ihre Sicht auf diese Lehrerin eine komplett andere wurde. Selbstgemacht.

Also das meine ich damit, dass man als Schüler&in diese Beziehung sehr wohl verändern kann. Man muss nur einmal versuchen, die negativen Ein-

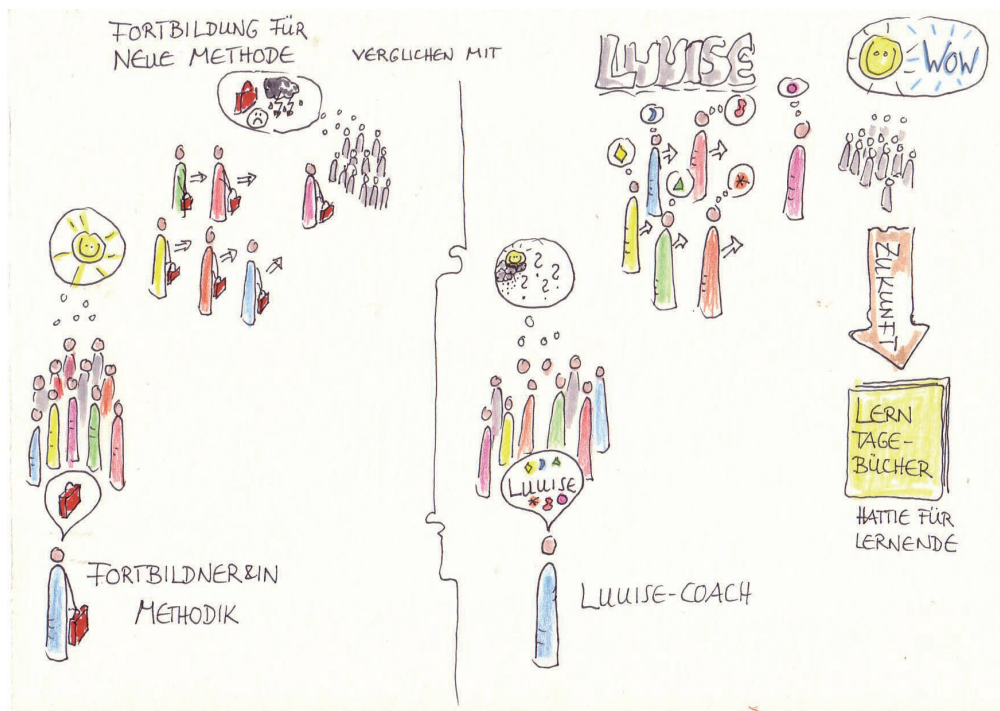
drücke eines Lehrers auf die Seite zu schieben und seine positiven Seiten zu betrachten. Also zu untersuchen. Deshalb mein Tipp: Wenn du merkst, du hast zu einem Lehrer ein schlechtes Verhältnis, nimm dir ein Blatt und notiere seine positiven Eigenschaften. **Und du wirst merken, wie sich deine Sicht auf diesen Lehrer ändern wird.**

Ich verlasse an dieser Stelle einmal die direkten Ergebnisse der Hattie-Studie und schiebe ein Kapitel

Unterrichtsvisionen mit Hattie dazwischen.

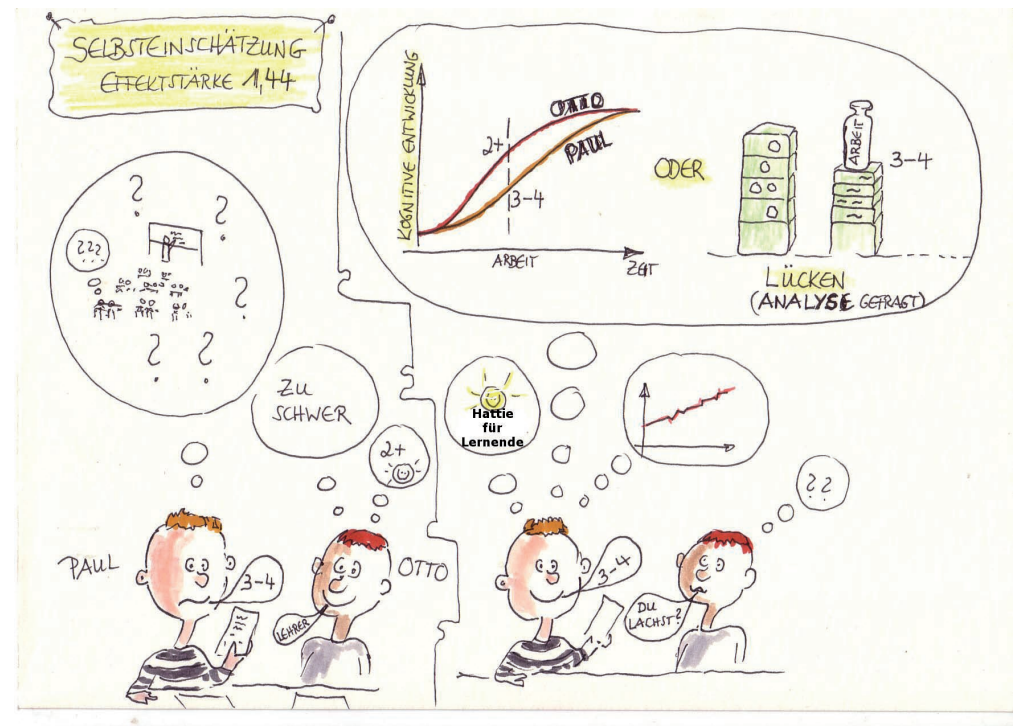
Die Grundlagen: Nehmen wir mal an, du bist in der 8.

Klasse, du merkst, wie dich diese Schule mit ihren Anforderungen, die dir einfach übergestülpt werden, keinen emotionalen Zugang findest. Fächer, Noten, Pauken, Klassenarbeiten ... Alles erscheint so endlos. Du träumst dir oft eine andere Schule zusammen. Dann mein Tipp: Versuche es doch mal. Vielleicht bist du einer von denen, die Schule zusammen mit einer Lehrerin oder einem Lehrer, die dich krazernst nehmen können, neu zu denken. Denn ich stimme dir zu: Die heutige



Schule bringt dir Grundlagenwissen bei, das du später teilweise brauchst, aber leider schnell wieder vergisst Deshalb musst du vieles später wieder aus der Wissensklamottenkiste

klauben. Der wirklich nachhaltige Wert, den du gerade täglich mit einpackst, ist die Fähigkeit, dich mit neuen Aufgaben auseinanderzusetzen. Du wirst diese Kompetenz dringend brauchen, denn wenn du in 10 Jahren anfängst, in dein ersten Berufsfeld einzusteigen, wirst du es wahrscheinlich aus heutiger Sicht nicht mehr wiedererkennen. Außer du wirst Lehrer. Da würde ich behaupten, dass auch noch in 10 Jahren Lehrer meist vorne stehen, die Schüler&innen in einzelnen Altersklassen und in einzelnen Fächern unterrichten für viele Bildungsexperten eine Katastrophe, weil man mit diesem System, das es seit 200 Jahren so pflegt, verschläft, dass die Schule der Zukunft noch viel mehr auf Kompetenzen setzen muss als die alte Schule. Wer weiß z.B. denn schon, wie sich bis in 10 Jahren die Robotik und damit auch dein Berufsfeld, das du dir heute für dich vorstellen könntest, verändert. Vielleicht gibt es ja das bis dahin gar nicht mehr. Das iPhone wurde gerade mal vor 10 Jahren auf den Markt gebracht. Nur mal so zum Vergleich.





Visionsschule praktisch

Du wirst es nicht mehr erleben, dass sich die Institution Schule insgesamt so ändern wird, dass deine eigenen Fähigkeiten so gefördert werden, dass du Schule entspannter machen, diese Wissensvermittlungsgeschichte als notwendigen Grundstandard akzeptieren, aber gleichzeitig wirklich wichtige und notwendige Kompetenzen für deine Zukunft einpacken kannst.

Deshalb solltest du dir Nischen in der Schule suchen, die dir das schon heute erlauben.

Am einfachsten ist das sicher im außerunterrichtlichen Bereich. **Der Trick heißt schlicht: Aktiv werden.**

Selfmadeschool - außerunterrichtlich

Ich habe solche Selfmadeschools 20 Jahre betreut und weiß,

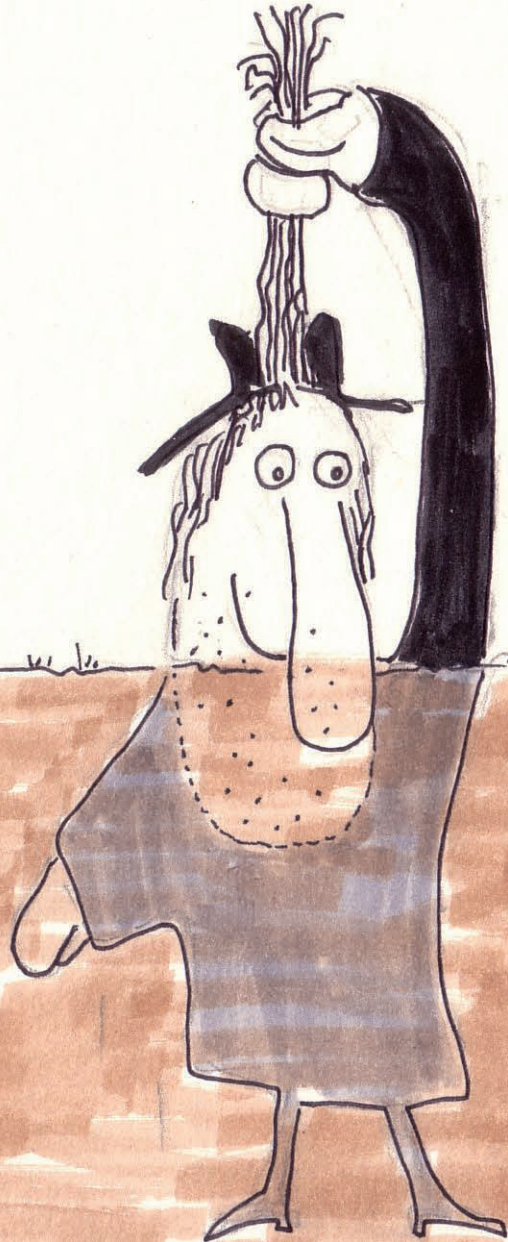
dass sie nachhaltig wirken.

Aber auch kurzfristig. Die Abitursschnitte unserer Aktiven waren trotz vielfältigem Einsatz außerhalb des Unterrichts immer besser als der Rest. Aktiv sein verbessert langfristig die Noten und relativiert den Frust von heutiger Schule. Ich habe das Prinzip Selfmadeschool durch Referendarsfortbildungen auch weitergegeben und konnte so an anderen Schulen sehen, dass es unabhängig von meinem eigenen Team überall funktionieren kann, wo es zugelassen wird.

Ich baue an dieser Stelle einmal das Skript **Selfmadeschool gründen - außerunterrichtlich** an dieser Stelle ein. Und melde mich danach wieder zum Thema **Selfmadeschool im Unterricht** selbst. Bis nachher - Otto Kraz

WENN DU SCHULPROBLEME HAST, DANN GRÜNDE DOCH EINE EIGENE SCHULE

SELFMADESCHOOL ODER IN NEUN SCHRITTEN ZUM DURCHBRUCH



SCHULE

Selfmadeschool oder Überlegungen für die Macher&innen der Zukunft.

Werde doch einfach Selfmadeschool-Gründer und lass alle Schulprobleme hinter dir.

Schritt Nummer eins: Du musst die am Ende nicht so große Bedeutung von Noten einfach erkennen, um sie trotzdem vollautomatisch zu verbessern.

Schritt Nummer zwei: Verabschiede dich von der Idee, dass andere für dein Lernen verantwortlich sind.

Schritt Nummer drei: Du musst anfangen, dich selbst als Lernakteur ernst zu nehmen.

Schritt Nummer vier: Du beginnst mit dem Lerntagebuch.

Schritt Nummer fünf : Du musst lernen, für deine eigene Zukunft zu brennen, dich dafür zu begeistern.

Schritt Nummer sechs: Du wirst im Unterricht einfach aufpassen. :-)

Schritt Nummer sieben: Gründe parallel einfach eine Rockband oder was Ähnliches.

Schritt Nummer acht: Mache ganz kleine Schritte, dass du immer das nächste Ziel gut erreichen kannst.

Schritt Nummer neun: Das alles schaffst du nur, wenn du die Notenschule für dich selbst erst einmal bezwingst.

Wenn du dich zusammen mit ein, zwei Freunden aufmachst, eurem Lernen zuzuschauen.

Beginne mit dem Lerntagebuch ... Nenne es wie du willst. Mache es zu deinem besten Freund.

In neun Schritten zum Durchbruch oder in drei Schritten zu leidlich besseren Noten

Selfmadeschool oder Überlegungen für die Macher&innen der Zukunft.

Du gehst in die Mittelstufe? Du fragst dich, was dir diese Schule eigentlich bringen soll? Du sitzt sie ab und gleichzeitig machen dir aber deine Noten Stress?

Dann würde ich dir empfehlen: Werde Selfmadeschool-Gründer
Bau dir in deiner Schule mit Freunden zusammen deine eigene Schule. Bereite dich in dieser Selfmadeschool auf die Zukunft vor. Schule macht das leider nicht wirklich. Du hast einen Stundenplan, es gibt einen Bildungsplan, du bekommst Noten, es gibt Schulstunden, es gibt Fächer und es gibt Zensuren ... und das sieht so aus seit 200 Jahren. Aber hat dir schon einmal jemand gesagt, dass es genügend Studien gibt, die beweisen, dass es keinen Zusammenhang zwischen Schulabschlussnoten und späterem beruflichen Erfolg gibt. Keinen. Also nochmals: KEINEN. Klar, wenn du eines der wenigen Numerus Clausus Fächer studieren willst und dein Abiturschnitt ist ganz schlecht, dann kommst du nicht gleich unter. Musst warten und vorher vielleicht Umwege machen. Und dann: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Abschlussnoten und beruflichem Erfolg. KEINEN. Ich sage das so oft, weil das normalerweise niemand glaubt. Weil gute Noten ja wichtig sind,

wie doch jeder Mensch schon im Kindergarten weiß. (Es gibt auch noch Menschen, die Kleinkinder, die früher laufen lernen, für klüger halten. Was nachgewiesenermaßen genauso völliger Humbug ist.) Noten sind in der 200 Jahre alten Schulsystem mit Fächern, Klassenstufen und mit Unterricht, der überwiegend nach wie vor der Wissensvermittlung dient, dazu da, Lernende zu vergleichen, um am Ende ein Zertifikat ausstellen zu können. Das man benötigt, um einen Beruf zu erlernen. Deshalb:

Aufgabe Nummer eins:

Du brauchst natürlich einen Abschluss, aber deine Noten sind kein Garant für späteren Erfolg. Deshalb solltest du deine eigene Selfmadeschool parallel zur Schule aufbauen.

Um Selbstmadeschool-Gründer zu werden, musst du die am Ende nicht so große Bedeutung von Noten einfach kennen, um sie trotzdem vollautomatisch zu verbessern. Denn klar ist: Mit besseren Noten lebt es sich an der Schule entspannter. Und lässt dich viel mehr aus dem Unterricht für dich persönlich verwerten. Und spart viel Zeit für deine Selfmadeschool.

Aufgabe Nummer zwei:

Verabschiede dich von der Idee, dass andere für dein Lernen verantwortlich sind.

In Deutschland wird jährlich eine Milliarde Euro für Nachhilfe ausgegeben. 1.000.000.000 €. Im Schnitt so 1500€ pro Schüler. Völlig abgedreht, wenn man seit der weltweit größten Bildungsstudie weiß, dass zusätzliche Nachmittagsunterstützungskurse eine Effektstärke von 0,09 aufweisen ... während eine völlig kostenlose Methode mit einer 15mal so großen Effektstärke für Lernprozesse und damit für Noten sehr selten ins Blickfeld rückt. Die Selbsteinschätzungsfähigkeit. Warum Eltern ihre Kinder massenhaft zur Nachhilfe schicken, obwohl sie nachweislich meist nur mühsam wirklich bessere Noten nach sich zieht, liegt daran, dass niemand glaubt, dass junge Menschen sich locker auch selbst organisieren können. Die meisten jungen Menschen glauben das übrigens genauso wenig und starren deshalb weiterhin verzweifelt auf den Lehrer, der das doch bitte alles für einen richten soll. Oder wenn der es nicht hinbekommt, dann doch bitteschön der bezahlte Nachhilfelehrer.

Also Aufgabe Nummer zwei:

Verabschiede dich von der Idee, dass andere für dein Lernen verantwortlich sind. Du selbst bist es. Beginne, deinem Lernen aktiv zuzuschauen, damit du es optimieren kannst, nachdem du gelernt hast, dich selbst richtig einzuschätzen. Wie man das macht mit diesem „sich selbst zuschauen“, das kommt nachher noch

WAS TUN BEI SCHULPROBLEMEN?

LEISTUNG (Performance) axis: NACHHILFE, LÜCKEN NACHHILFE, VERSTEHEN DURCH LERN-TAGEBUCH, LERNEN BLICKEN, EIGENSTÄNDIGE GEZIELTE FEHLER-ANALYSE, OPTIMISIERTES LERNEN.

SCHULISCHE LEISTUNG (School Performance) axis: NACHHILFE, LÜCKEN NACHHILFE, VERSTEHEN DURCH LERN-TAGEBUCH, LERNEN BLICKEN, EIGENSTÄNDIGE GEZIELTE FEHLER-ANALYSE, OPTIMISIERTES LERNEN.

SELBST-EINSCHÄTZUNG DES EIGENEN LERNPROZESSES (Self-estimation of the learning process): SCHULE IST DOOF, LERN-EINSATZ.

SCHULE IST MEGA AN-STRENGEND (School is mega stressful): HÖHERER LERN-EINSATZ + NACHHILFE.

SCHULE IST EASY (School is easy): EIGENE LERNPROZESSE VERSTANDEN.

LERN-TAGEBUCH (Learning diary) is a tool for learning.

ELTERN MÜSSEN ENTSPANNEN LERNEN (Parents must relax learning).

SCHÜLER&INNEN MÜSSEN IHR LERNEN BLICKEN LERNEN (Students must look at their learning).

SELF-MADE-SCHOOL (Self-made school).

NACHHILFE DURCH VERSTEHEN ERSETZEN

NACH -
HILFE

LÜCKEN NACHHILFE

VERSTEHEN
DURCH LERNEN

LERNEINSATZ

LERNEN
BLICKEN

OPTIMIERTES LERNEN

START

1) BLICKWINKEL ÄNDERN

SCHULE IST
MEGA AN-
STRENGEND

GEZIELTER LERN - EINSATZ

GEZIELTE +
EIGENSTÄNDIGE
LÜCKENSTOPF-
NACHHILFE /

EIGENE
LERNPROZESSE
VERSTANDEN

W HATTIE FÜR
LERNENDE

LERN TAGEBUCH

HATTIE FOR PARENTS

SELF-
MADE-
SCHOOL

SELBST-
EIN-
SCHÄTZUNG
DES
EIGENEN
LERNPROZESSES

SCHULE
IST
DOOF

LERN-
EINSATZ

HÖHERER LERN-EINSATZ

NACHHILFE

ELTERN MÜSSEN
ENTSPANNEN LERNEN

SCHÜLER&INNEN MÜSSEN IHR LERNEN
BLICKEN LERNEN

genauer. Stichwort Lerntagebuch.

Aufgabe Nummer drei

Dein Blick auf die Schule muss sich ändern. **Du musst anfangen, dich selbst als Lernakteur ernst zu nehmen.**

Da du in deiner Schulzeit keine Chance hast, eine zukunftsweisende Schule wie die Labor in Weit im Winkl zu besuchen, musst du für deine Selfmadeschule einen Teil aus Weit im Winkl übertragen und deine normale Notenschule professionell abwickeln. Am allerbesten mit ein, zwei Freunden. Denn professionelles Abwickeln der real existierenden Schule ist für viele Mitschüler höchst irritierend. Kontinuierlich immer bessere Noten zu schreiben, immer konzentrierter im Unterricht Wissen abzuholen, immer weniger auf Klassenarbeiten zu lernen, das irritiert andere Menschen. Weil Menschen gerne so tun, als müsste Schule noch immer doofe Schule sein - wie vor 200 Jahren. Dabei schreiben wir 2017. Eure Notenschule mit dem Abschlusszertifikat muss von dir selbst langsam aber sicher in seine Schranken verwiesen werden, während ihr eure eigene kleine Kompetenzschule aufmacht. Für eure erfolgreiche berufliche Zukunft. Und gleichzeitig für ein großartiges Lebensgefühl. Später dazu mehr.

Klar fragst du jetzt: „Hiiiiilfe, Kraz, hört sich ja wunderbar an. Aber wie soll das denn bitte gehen? Ich schreibe zu schlechte Noten, ich blicke in einigen

Fächern gerade irgendwie nichts mehr, meine Eltern sind verzweifelt. Und du sagst mir, ich solle die normale Schule einfach professionell abwickeln, um mehr Zeit für meine eigene Zukunftsschule herauszuschlagen? Und dabei soll ich auch noch klammheimlich bessere Noten einfahren. Wie soll das denn gehen?“

Aufgabe Nummer vier

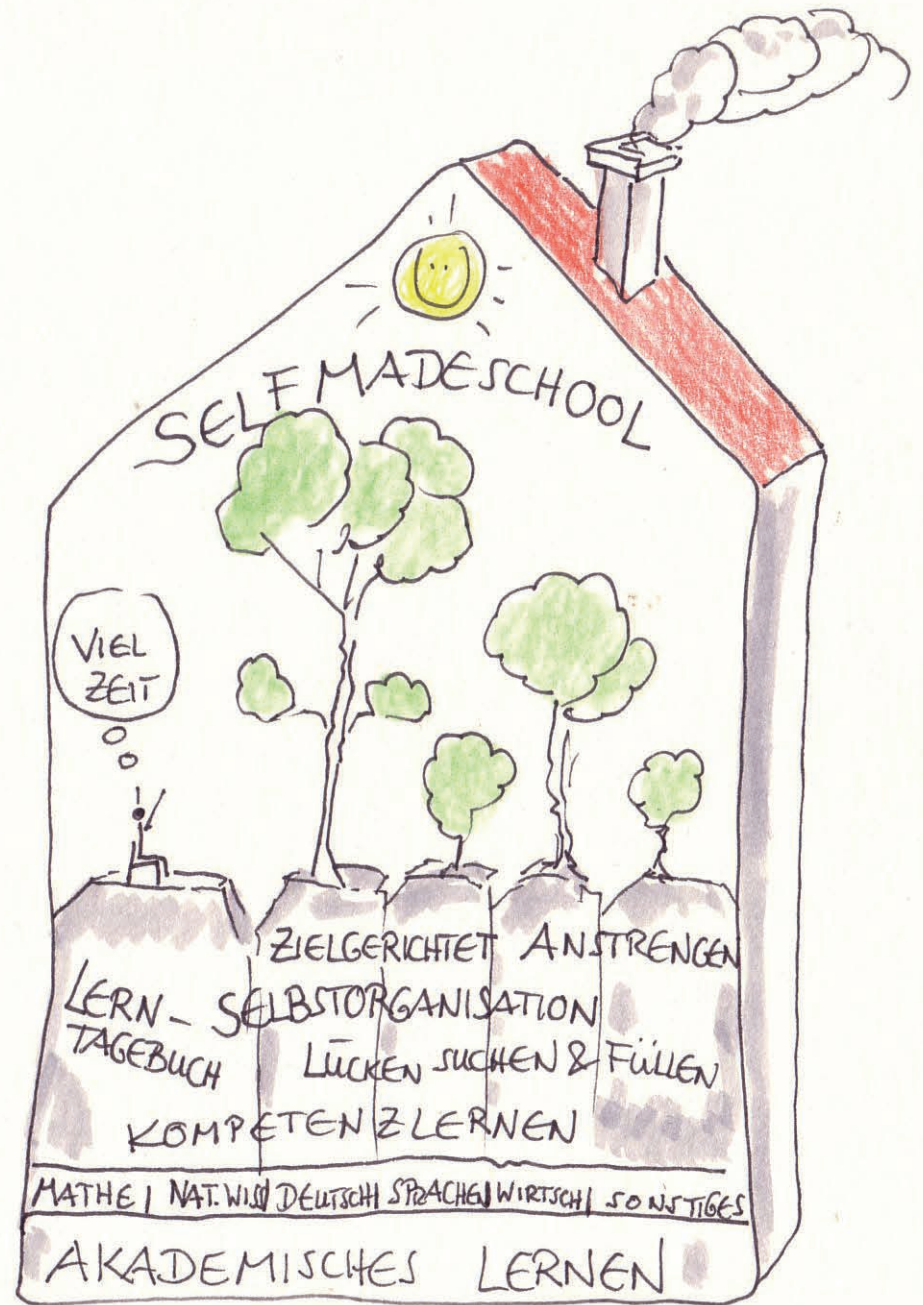
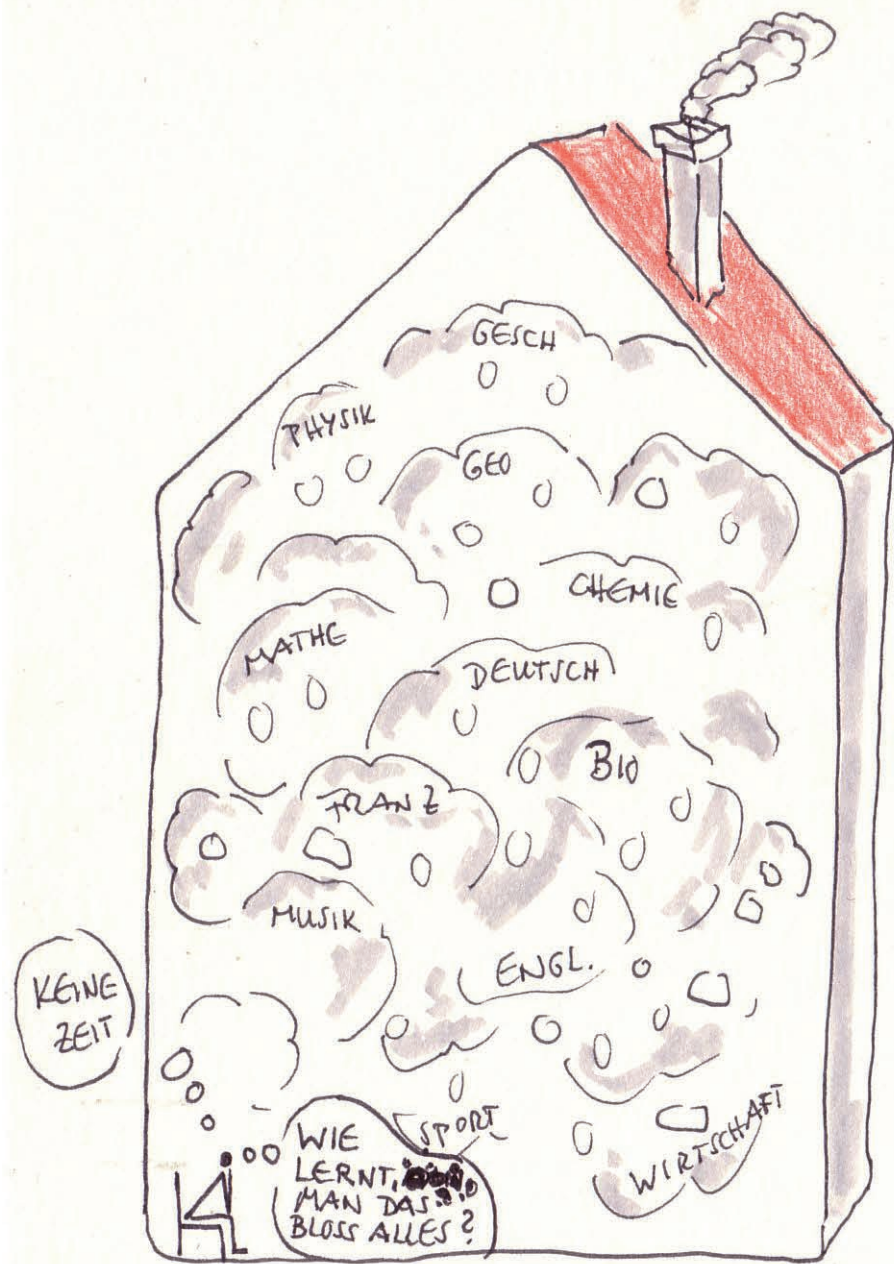
Ok, nach der Relativierung von der Bedeutung von Noten, der Verabschiedung von der Idee, dass andere für dein Lernen verantwortlich sind und der Aufgabe, dich selbst als Lernakteur ernst zu nehmen, **kannst du mit dem Lerntagebuch anfangen.** Du kannst ihm gerne auch einen anderen Namen geben und du kannst ihn auch komplett anders gestalten. Das angehängte Lerntagebuch ist nur eine erste Idee, die du selbst individualisieren kannst. Die Aufgabe ist ziemlich einfach, wenn man sich darauf einlassen kann. Tu so, als wärst du ein professioneller Bildungsforscher, der dir beim Lernen 1:1 über die Schalter gucken kann und grandioserweise auch in dein Hirn sehen kann. In deine Gefühlswelten. Der Traum eines jeden Bildungsforschers. Für dich selbst kannst du es machen, wenn du das willst. Also wenn du bessere Noten haben willst, ohne dafür mehr Lernzeit aufzubringen, dich dafür aber zu einer ungewöhnlichen Maßnahme entschließen musst:

“Visible Learning“ heißt die Riesenstudie von John Hattie. Höchste Effektivität beim Lernen weltweit ... egal in welchem Land ... Die richtige Selbsteinschätzung des Lernenden. Damit bist du selbst gemeint. Auf den Schüler kommt es in erster Linie an. Wer sich auf Lehrer und Nachhilfelehrer verlässt ist verlassen. Und wird am Ende Schule an ungeliebten Ort zurücklassen. Und wird leider trotz aller großen mühsamen Anstrengungen keine Garantie auf beruflichen Erfolg haben. Dabei gibt es dafür gute Möglichkeiten, nur findet man diese erst, wenn man den Notenschulbesuch professionalisiert hat. Deshalb: Schau deinem Lernen ehrlich zu. Lerntagebuch. Täglich. Du wirst es sehr schnell merken, was dieses kleine Instrument mit dir macht. Der Trick: Du solltest für so ein Experiment möglichst intensiv brennen können.

Aufgabe Nummer fünf

Du musst lernen, für deine eigene Zukunft zu brennen, dich dafür zu begeistern.

Ja und das genau wird der Knackpunkt. Gut in der Schule zu werden ist eigentlich ganz einfach. Aber dem Weg dahin steht verrückterweise eine ganze Gesellschaft gegenüber (außer deinen eigenen Eltern), die sofort STREBER ruft, wenn man Gas gibt. Seine Fähigkeiten nicht auszuspielen ist verrückterweise viel einfacher ... gesellschaftlich gesehen. Den Lehrer bescheuert finden und



schlechte Noten schreiben ist absurderweise viel cooler. In Ägypten könntest du so eine Ausbildung, die du gerade kostenlos bekommst, nur als Kind von absoluten Superreichen bekommen. In Südkorea hingegen würdest du als cooler Nichtstreber komplett geächtet. Aber hier im wohligen Deutschland meinen alle, die Welt würde so weiterlaufen wie bisher. Schule eben einfach absitzen. Bloß kein Streber sein. Wird schon. Weil cooler. Am Ende wird das dann schon passen. War ja schon immer so. "Stoppt die Kompetenzkatastrophe" heißt das Buch von Prof.Dr.John Erpenbeck und Prof.Dr.Werner Sauter. Springer Verlag Heidelberg 2016. Echte Bildungsexperten. Die auch meinen, dass in Deutschland im Moment der Anschluss an die Zukunft komplett verpennt wird. Dass man es eigentlich zwar weiß, aber das normale Schulsystem zu stark ist, zuzulassen, dass es sich komplett verändert. Weil das Alte sich doch eigentlich bewährt hat und das Neue viel zu unsicher ist. Und ein bisschen ändern reicht eben nicht.

Aber um Bildungspolitik kann es bei dir selbst nicht gehen. Nur darum, wie du - ohne das Gesicht zu verlieren - plötzlich unvermittelt ein guter Schüler werden kannst, ohne viel dafür zu tun, außer ...

Aufgabe Nummer sechs

im Unterricht einfach aufzupassen.
:-) "Stopp, Kraz", sagst du. "Das mach ich doch." - "Sorry," meint Kraz ... " dann hast du in der Vergangenheit zu wenig aufgepasst und damit Lücken zugelassen, die du jetzt einfach stopfen musst - oder du bist auf der falschen Schule." Oder du meinst, Noten im Durchschnittsbereich würden nicht ausreichen. Dann musst du bitte Aufgabe Nummer eins vertiefen. "Hiiiiilfe, im Unterricht aufpassen. Wie peinlich," meinst du natürlich insgeheim. Deshalb mein Tipp:

Aufgabe Nummer sieben
Gründe doch parallel zum "professioneller Schüler werden" einfach eine Rockband, einen Schulblog, eine digitale Schülerfirma, eine Eventmanagement-Agentur, eine Social-Media-Hilfe-Gruppe, ein Filmteam, eine IT-Firma, eine Flüchtlingshilfegruppe, eine Theatergruppe, einen HipHop-Chor, eine Umweltgruppe, eine Nachhilfeschool, eine Tüftlerschmiede, ein Tonstudio, einen Schriftsteller-Stammtisch, eine Politik-Diskussionsrunde, einen Illustrations-Workshop, eine offene Poetry-Slam-Bühne, eine Computerspiele-Entwicklungsgruppe, einen A-Cappella-Chor, eine Autorengesprächsrunde, ein Roboter-Entwicklungs-Team, eine Webseiten-Entwicklungsfirma, eine Zukunftsdenkfabrik, oder oder oder. Dann ist das „Im Unterricht einfach auf-

passen" nicht mehr peinlich. Ein Macher darf das. Zu Gründern von coolen Firmen sagt niemand Streber. (Ich habe das übrigens oft selbst erlebt. Ich habe 25 Jahre das Rockcafé am Faust betreut. Lauter musikalische und organisatorische Machertypen, die locker gut sein durften.) Mit irgendeiner auch noch so kleinen Gründung bist du in deiner Selfmadeschool angekommen und die Notenschule, der du leider nicht entkommen kannst, weil du aus dieser Gesellschaft nicht einfach aussteigen kannst, läuft bald nebenher. Erfolgreich, das sei so nebenbei bemerkt. Obwohl das eigentlich gar nicht so wichtig ist. Siehe Aufgabe Nummer eins. "Heeee? Kraz? spinnst du?" höre ich viele von euch rufen. "Das kann ich doch nicht. Ich bin erst 12 oder 14 oder 16". Tut mir sehr leid. Da muss ich euch enttäuschen. Ihr habt euch einfach nur komplett daran gewöhnt, dass man euch sowas nicht zutraut. Stimmt aber einfach nicht. Ich habe viele „Firmen“gründer&innen erlebt. Einige ab Klasse 6. Mehr ab Klasse 8. Viele ab Klasse 10. Sorry, im Mittelalter war man mit 15 erwachsen. Das ist auch heute noch so. Nur muss man, bis man selbstfahrende Autos programmieren kann, leider noch locker 10 Jahre intensiver Lern-Arbeit drauflegen. Wer erst nach der Schule anfängt, sich um seine berufliche Zukunft zu kümmern, der hat wichtige Entwicklungsjahre verpennt.

Weil die heutige Schule für die Berufswelten von übermorgen leider immer noch mit Strategien von vorgestern arbeitet.

Nimm's leicht und mach dein eigenes Ding. Werde Entrepreneur. Werde Gründer. Entwickelt zusammen mit ein paar Freunden eure eigene Selfmade-school. Damit zumindest ihr nicht den Anschluss an die Zukunft der Roboter und der noch gar nicht genau erkennbaren neuen Arbeitswelten verpennt. Das iPhone wurde gerade 10 Jahre alt und man hat es damals belächelt. Heute ist Apple die wertvollste Firma dieses Planeten.

Trau dir was zu. Aber parallel: Wickle die Notenschule professionell ab. Denn du brauchst den Abschluss. Auch wenn die Abschlussnoten selbst keine Aussage über deinen späteren Erfolg machen kann. Wir hatten das schon. Nur ohne Abschluss gibt es eben in diesem Schülerkuscheldeutschland (lies mal was an japanischen Schulen abgeht) auch keinen kleinen beruflichen Erfolg.

Aufgabe Nummer acht

Ja, ich habe es erwähnt. Gründe eine kleine Firma. **Mache ganz kleine Schritte, dass du immer das nächste Ziel gut erreichen kannst.** Nie zu hohe Ziele setzen. Übrigens geht es bei dieser Firmengründung nicht ums Geld verdienen. Sondern um das,

was Schulen leider immer noch nicht schaffen können (Sei bitte nachsichtig, du kannst schnell etwas umsetzen, die Kultusbürokratie nur im Schnecken-tempo. Und deine Lehrer&innen können nicht wie die Lehrer in Weit im Winkl frei entscheiden.) ... nämlich Kompetenzentwicklung konsequent anpacken. Dabei ist es das Wichtigste, was du einpacken kannst, wenn du es kannst. Dass man es auch schon mit 11, 12 Jahren kann, das habe ich erlebt. Es funktioniert. Klar, es waren Einzelfälle. Aber es ist ja egal, wenn du als Einzelfall den Durchbruch wagst. Es sind noch Einzelfälle, weil man es einer Elfjährigen nicht zutraut, mit ihrer Freundin ein Spiel zu entwickeln. Es ein paar Mal auszudrucken. In eine cool entworfene Schachtel zu stecken und als Geschenk zu verwenden. 20 Euro für ein Geschenk gespart. Also 20 Euro verdient. Der Start in ein eigenes Unternehmen. Bei der Gründung solcher Unternehmungen lernt man genau das, was man für die eigene Zukunft dringend benötigt. Die eigenen Kompetenzen stark entwickeln. Man kann solche Kleinunternehmen tausendfach unterschiedlich gründen. Und zwar umgehend und ohne große Kosten. Du spielst Gitarre, eine Freundin singt vielleicht gerne. Ihr sucht an eurer Schule noch einmal ein paar Jungmusiker&innen, die Lust haben, auf eine kleine improvisierte Bühne im Partykeller eines Freundes zu sitzen, den ihr für 10 Euro "anmietet".

Dann darf jede Musikergruppe ein paar Freunde einladen, die 1 Euro Eintritt für ein Hautnah-Konzert bezahlen. Und schon habt ihr eine kleine Unternehmung gegründet und lernt für die Zukunft. Ausbaubar. Und weil ihr dafür Zeit braucht, wird euch immer klarer: Die normale Notenschule muss souverän und professionell abgewickelt werden, damit sie Noten stimmen. Nicht weil sie am Ende euren beruflichen Erfolg bringen. Sondern weil sie euch Schule stressfrei genießen lassen, um die wirklich wichtigen Dinge zu tun, die euch selbst in die Zukunft der Bildung katapultieren.

Aber gemacht

Aufgabe Nummer neun
Das alles schaffst du nur, wenn du die Notenschule für dich selbst erst einmal bezwingst. Dich zusammen mit ein, zwei Freunden aufmachst, eurem Lernen zuzuschauen. Allein geht das auch, ist aber anstrengender. Eure Lücken aufzuspüren. Eure Schulleistungen in die eigene Hand zu nehmen. Es zu lernen, euch selbst richtig einzuschätzen. Und dabei nicht auf Maximalnoten zu schauen, sondern auf entspannte Noten. Die dann später vollautomatisch eure Maximalnoten werden. Da jeder Mensch sich unterschiedlich schnell entwickelt, ist ja auch das Altersklassenprinzip vollkommen veraltet. In Weit im Winkl lernt man nach seinem

Entwicklungsstand, nicht nach seinem Alter. Und schreibt Klassenarbeiten erst, wenn man selbst meint, soweit zu sein. Aber vergiss an dieser Stelle Weit im Winkl. Für dich im Moment reine Utopie. Du musst es lernen, deine eigenen Noten zu akzeptieren. Denn ich wiederhole mich: Sie haben keine Auswirkung auf deinen späteren beruflichen Erfolg. Deine Selfmadeschool schon. Nachweislich.

Entwickle dein eigenes Lerntagebuch. Lege es zu Hause auf deinen Schreibtisch und trage täglich nach der Schule ein. Du wirst dich wundern.

Ich drücke dir die Daumen.

Du kannst ja mal mit einer der nachfolgenden Vorlagen starten.

Kurzanleitung: Achte auf das **Verhältnis der Zeiten**, die du in den

einzelnen Fächern richtig aufpasst bzw komplett wegträumst und trage es ein. Achte auf die Lambda-Ebene zu deine/n Lehrer&innen. Also eine **erweiterte Beziehungsebene**. Wie stimmt die Wellenlänge. Man kann daran arbeiten, auch von Schülerseite aus. Als Gründer-typ allemal. Je besser diese Wellenlänge passt, desto einfach wird Aufpassen. Also Lambda Ebene verbessern und Schule einfacher machen. (Bei Macher-typen ruft niemand Schleimer, keine Angst). Lehrer sind übrigens für Schul-profis prinzipiell keine Feinde, auch wenn man manche richtig doll doof findet. Das darf man ruhig. Lambda Ebene geht trotzdem. Müsste ich mal ein eigenes Büchlein drüber schreiben.

In deinem Lerntagebuch geht es dann noch um's **Strecken**. Einfach dich

erinnern, wie oft du gestreckt hast. Und dann ganz wichtig: Welche **Lücken in deinem Fachwissen** sind dir aufgefallen. Bitte hier nicht einfach den Kopf in den Sand stecken. Lücken müssen selbstorganisiert gefüllt werden. Für was gibt es haufenweise Unterstützung im Netz. Zum Beispiel die Khan Academy. <https://de.khanacademy.org/> kostenlos oder Sofatutor <http://www.sofatutor.com/> für 15 Euro im Monat. Werde Selfmadeschool-Gründer. Auch die Selbstorganisation des eigenen Wissens ist eine echte Gründung. Kann man locker auch im Team machen. Skype und Netz sei Dank.

Und zuletzt: Lass in deinem Lerntagebuch immer auch **Platz für Ideen**. Kleine wie große.

Gruß Otto Kraz

Wenn du kein unternehmerische Mensch bist und dir das alles viel zu anstrengend ist: Keine Sorge. Wenn deine Eltern zumindest schon einmal wissen, dass deine Schulnoten und dein späterer beruflicher Erfolg oder gar deine spätere Lebenszufriedenheit überhaupt nicht zusammenhängen und du auch schon ein klein wenig bewusster deinem eigenen Lernen zuschauen könntest, nicht alles auf die Lehrer&innen schiebst und dir klar machst, dass das Gehirn nicht dafür geschaffen ist,

Dinge zu lernen, die man nicht direkt brauchen und anwenden kann - dass du also einfach nicht meinst, Lernen müsste eigentlich Spaß machen - denn Lernen ist Anstrengung und das ist auch gar nicht schlimm - dann fällt es dir garantiert leichter, im Unterricht professioneller aufzupassen ... und dann ist ja auch schon alles ok. **Trotzdem: Solltest du ein unternehmerischer Mensch sein:**

DO IT - Selfmadeschool ist vom Feinsten.
Otto Kraz

So, jetzt bin ich wieder zurück.

Außerunterrichtlich leuchtet es vielleicht vielen Achtklässler&innen ein, dass es funktionieren könnte, aber im Selfmadeschool im Unterricht?

Ich konnte 10 Jahre lang Schülerinnen ab Klasse 9 beim Unterrichten zusehen. **Flügelverleih** haben wir das Ding genannt. "Der Mensch braucht Flügel und Wurzeln," hat schon Goethe gesagt. Flügel, um abzuheben. Im Flügelverleih hob speziell unser Schüler&innenkollegium ab. Manchmal bis zu 80 junge Kolleginnen und Kollegen, die sich als Lerncoachs ausprobieren konnten. Sehr häufig sehr erfolgreich. Sehr häufig hochprofessionell. Deshalb weiß ich: Schüler&innen und eigenständiges Unterrichten ist kein Widerspruch.

Im Gegenteil: Im Flügelverleih zeigte sich schnell ein Nebeneffekt für die Coachs. Ihre Noten wurden mehrheitlich besser, obwohl sie nur Fünftklässler&innen unterrichteten. Warum? Weil sich Schule relativiert, wenn man selbst einmal Lehrer ist. Weil man dieses Feindbild Lehrer viel leichter ablegen kann. Weil man merkt, dass es nicht so einfach ist, zu unterrichten.

Wer als Schüler Schule durch die Augen eines Lehrers sehen kann, der erhöht seinen Lern-Erfolg. Wer als Lehrer Schule durch die Augen eines Schülers sehen kann, dem passiert dasselbe. Er erhöht seinen Lehr-Erfolg.

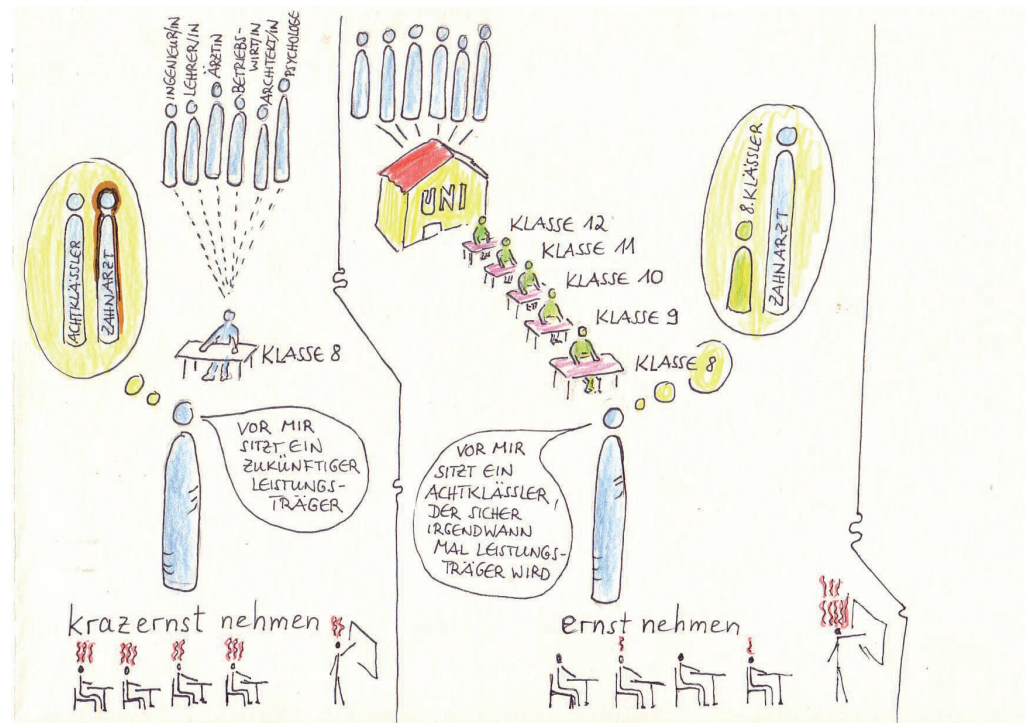
Warum das nicht zusammenpacken. Im Unterricht.

Ich spinne mal was zusammen.

Also:

Du diskutierst Hattie für Lernende in deinem Freundeskreis. Ihr müsst euch dafür Zeit lassen. Es muss verinnerlicht werden, damit am Ende ein echtes Klassenprojekt daraus werden kann. Ihr müsst zumindest theoretisch zu der Überzeugung kommen, dass eure Kompetenzen als

Organisatoren und zukünftige Leistungsträger nicht ernst genug genommen werden. Dazu solltet ihr am besten eine Lehrperson finden, die euch krazernst nehmen kann. Bisher fällt mir leider kein anderes Wort als dieses Kunstwort ein. Was ich damit meine, erklärt das folgende Bild.



Eine Lehrperson, die dich krazernst nehmen kann, erkennst du daran, dass du bei ihr selbst das Gefühl bekommst, dass du kein kleiner Schüler bist, der noch viel zu lernen hat, sondern eine Persönlichkeit, die schon jetzt sehr viele Kompetenzen besitzt und bis zum Einstieg in den Beruf notgedrungen noch einiges zu lernen hat. Spätestens beim 20jährigen Abiturstreffen wirst du es erkennen: Du bist schon jetzt in der 8. Klasse, der du dein ganzes Leben als Persönlichkeit sein wirst. Die wesentliche Persönlichkeitsentwicklung hast du hinter dir. Deshalb funktioniert auch eine Selfmadeschool im Unterricht. Wenn man dich dran lässt. :-)

Ziel sollte es sein,

bis zum Beginn der 9. Klasse zusammen mit der Lehrperson ein Konzept zu entwickeln, wie ihr in einem Fach den Unterricht mit übernehmen könntet. Dass ihr das könntet, das weißt du, wenn du mal ernsthaft tief in dich reinfühlst.

Vor 10 000 Jahren hat man in deinem Alter Verantwortung übernommen, weil die Eltern gebrechlich wurden. Die Pubertät ist wie der Startschuss zur Übernahme von Verantwortung. Du wirst durch Gehirnumbau erwachsen und übernahmefähig. Das ist heute noch immer so. Nur benötigt eine heutige selbstverantwortliche Übernahme noch eine zusätzliche Ausbildung von 5 bis 15 Jahren. Eine lange Zeit, die du mit dem Gefühl "Ich könnte" und der Realität "Ich darf aber noch nicht" leben musst. Klar, du könntest jetzt natürlich anfangen, die Schule zu schmeißen und eine Lehre zu machen. Dann würdest du schneller deine wirklichen Kompetenzen erleben können.

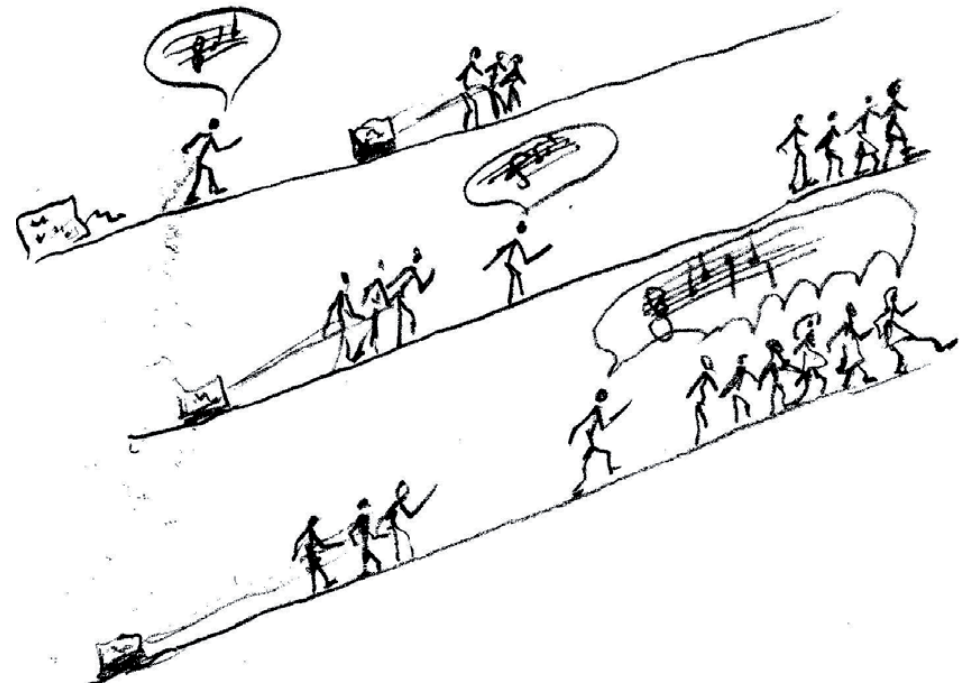
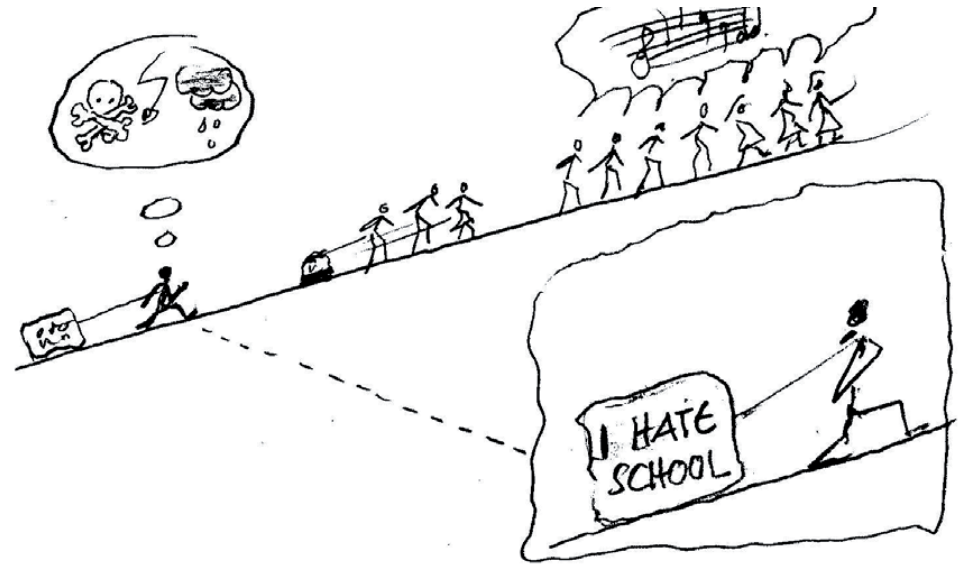
In unserer Laborschule in Weit im Winkel -

www.aufeigenefaust.com

in der wir als kreative Pädagogen Schule als reine Fiktion mal ganz anders durchgesponnen haben, schicken wir unsere Schüler&innen in der 9. Klasse in die berufliche Wirklichkeit und lassen sie in einem selbstgewählten Berufsfeld lernen. Wer danach wieder in die Schule zurückkommen will, der kann sich dort wieder bewerben, um die mittlere Reife oder das Abitur zu machen. Wer lieber weiter einen Beruf lernen will, der macht seine Lehre weiter.

Übertragen und heruntergebrochen auf "Selfmade-school in einem Unterrichtsfach" würde das heißen:

Ihr bereitet euch Ende der 8. Klasse zusammen mit einem Lehrer, der euch krazernst nehmen kann, auf die Klasse 9 vor und plant euren aktiven Anteil am Unterricht. Grundlage ist natürlich der ganz normale Bildungsplan Klasse 9 in diesem Fach. Je nachdem, wie stark eure Klasse fachlich ist,



wie viel ihr euch zutraut und wie mutig euer Lehrer ist, kann dies gehen **von der Übernahme des Unterrichts einzelner Lektionen durch eine Gruppe von Schüler&innen bis hin zu einem Kompletplan für ein halbes Jahr**, in dem jeder von euch einmal unterrichtet oder eine andere Aufgabe im Gesamtkonzept übernommen hat.

Das zweite halbe Jahr dient dann der Aufarbeitung und notfalls dem Nachbessern, falls ihr euch überschätzt habt.

Der riesige Mehrwert für euch liegt auf der Hand: Wer einmal Schule durch die Augen des Lehrenden erlebt hat und die Hattie-Studie für sich ehrlich umsetzen kann, der kann Schule viel leichter meistern.

Weil er einen riesigen Ballast abwerfen kann.

Und weil natürlich damit viele Bereiche aus der Hattie-Studie viel wirksamer werden. Siehe oberes Bild, das aus einem früheren Kompakt-Kurs für Versetzungsgefährdete stammt. "Break and Go" hieß er. Und das Ziel: Schüttle dieses Gefühl, dass Schule doof ist, ab und mach dich auf einen erfolgreichen Weg. Passt auch hier, dieses Bild.

Soweit erst einmal wieder
Otto Kraz